

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Kretschmann, Magdeburg. Verantwortlich für die Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schöge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Münst. 8, Fernsprecher 901. —

Redaktions- und Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Auslandsendung beträgt monatlich 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. Vierteljährlich (einschl. der Monatsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Mk. Anfertigungskosten für die sechsbezahlte Heftseite 15 Pf. Verteilungskosten für die sechsbezahlte Heftseite 15 Pf.

Nr. 295.

Magdeburg, Mittwoch, den 19. Dezember 1900.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

## Der Untergang der „Gneisenau“.

Zur selben Stunde, wo die Chinakämpfer Berlin und dem Brandenburger Thor entgegenführten, hat ein Orkan im Hafen von Malaga, wie in der gestrigen Nummer durch Privattelegramm gemeldet wurde, das deutsche Schulschiff „Gneisenau“ zerschellt und eine Reihe Deutscher in den Fluten begraben.

Mit überraschender Schnelligkeit muß der Sturm das Schiff überfallen haben, das, des Sonntags halber, ohne geheizte Kessel auf der Außenreibe von Malaga lag. Der Kommandant befahl, schleunigst Dampf aufzumachen, allein der Sturm riß die „Gneisenau“ von den Ankerketten los. Sie lief mit furchtbarer Schnelligkeit gegen die Felsenklippen. Die Mehrzahl der Mannschaft sprang ins Meer in die donnernde Brandung, angeklammert an Balken, Fässer und schwimmende Hölzer. Das Schiff zerschellte an den Felsen und sank plötzlich, bald waren nur noch die Mastspitzen sichtbar. Eine ungeheure Volksmenge auf dem Quai schaute dem Vorfall zu. Der Kapitän mit 20 Mann ruderten in einem Boot der „Gneisenau“ dem Hafen zu, als eine ungeheure Woge sie erfaßte. Alle ertranken. Viele wurden gerettet durch die von der Landungsbrücke ihnen zugeworfenen Taue, so zwei Offiziere, die nach schweren Anstrengungen endlich ans Land gezogen wurden zur Freude der Volksmenge. Ein langer Blutstreifen im Meer zeigte an, daß die Zahl der Verwundeten und Toten groß ist. Viele wurden gegen die Felsen geschleudert. Eine mit Seesauten aus Malaga bemannte Schaluppe eilte der „Gneisenau“ zu Hilfe; aber als es ihr nach heldenmütigen Anstrengungen gelungen war, 15 Schiffbrüchige an Bord zu nehmen, schlug sie um und 12 Mann ertranken, während viele andere gerettet wurden. Den von den Marinebehörden aufgebotenen Mannschaften gelang es, viele der Schiffbrüchigen zu retten. Die Marinebehörden begaben sich an Bord des Dampfers „Cabo de Ortegat“ nach der Strandungsstelle. Der Bürgermeister ließ die geretteten Seeladetten nach dem Rathaus bringen und sie mit Kleidung und Bettzeug versehen. —

### Schiff und Besatzung.

Die „Gneisenau“ war 1879 vom Stapel gelaufen. Es waren 49 Kabinen auf der gegenwärtigen Winterfahrt begriffen, die im üblichen Turnus die südspanischen Gewässer berührte. Außer dem Kommandanten und dem ersten Offizier befanden sich weiter an Bord: 11 Seeoffiziere, 1 Lieutenant der Marine-Infanterie, 1 Maschineningenieur, 2 Ärzte, 1 Zahlmeister und 1 Pfarrer, sowie 375—400 Deckoffiziere, Mannschaften und Schiffsjungen. Die „Gneisenau“ und das Schwesterschiff „Moltke“ haben eine Länge von 75 Meter, eine Breite von 14 Meter, einen Tiefgang von 5,8 Meter — was die Einfahrt in den Hafen von Malaga ausschließt. Die Maschine ist eine Trunkmaschine mit doppelter Expansion und drei horizontal liegenden Zylindern; zur Feuerung dienen acht Kesselfessel mit je zwei Feuerungen. Die Wasserverdrängung beträgt 2856 t, die Zahl der indicierten Pferde 2500, die Fahrgeschwindigkeit 12 Knoten in der Stunde, die Kohlenfassung 300 t. Der Bau ist aus Eisen. Als Schulschiff führt die Gneisenau volle Segeltakelung. Die Bestückung besteht aus Geschützen mittleren und kleineren Kalibers. Es ist anzunehmen, daß die „Gneisenau“ während der letzten Tage Schießübungen vorgenommen hat und dann wegen des Sonntags auf der Außenreibe lag, um die Übungen am Montag wieder aufzunehmen.

Das Schiff befand sich seit dem November an der südspanischen Küste stationiert, nachdem es zuletzt einige marokkanische Häfen besucht hatte. Demnächst sollte es auch von neuem nach Mazagan dampfen, um den deutschen Gesandten in Marokko von diesem Hafen nach Tanger zurückzubringen, nachdem er einen Auftrag am Hofe von Marokko beendigt hatte. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist die Katastrophe lediglich auf die Gewalt der entseelten Elemente zurückzuführen. Das Weihnachtsfest über sollte die Fregatte in dem spanischen Hafen liegen, um im neuen Jahr wieder in See zu gehen. Die Heimkehr des Schiffes nach Kiel war für Ende März des nächsten Jahres in Aussicht genommen.

### Kapitän z. S. Kretschmann.

Der extremste Kommandant des Schiffes, Kapitän Karl Kretschmann, ist, wie wir gestern schon mitteilten, ein Magdeburger, Sohn des Stadtrats Kretschmann. Der an den Rippen Beschulte war am 30. Mai 1871 in die Marine getreten. Am 16. Dezember 1874 wurde er zum Unterl. und am 19. April 1879 zum Oberl. befördert. Nach Besuch der Marineakademie wurde er 1885 1. Offizier auf dem „Albatros“, mit dem er mehrere Jahre in Australien blieb; in diesem Kommando rückte er im Oktober 1886 zum Kap.-St. auf. Nach seiner Rückkehr war er 1888 erst bei der 4. Versdivision Kompanieführer, dann wurde er 1889 Adjutant der 1. Marine-Inf. in Kiel. Nach kurzem Vorkommando auf der „Vaden“ wurde er 1892 Kommandant des „Wolf“ und war mit diesem Kanonenboot auf der Ostasiatischen Station. 1894 wurde er Kommandeur der 2. Matrosen-Artillerie-

Abteilung. Im März 1898 wurde er zum Fregattenkapitän und Kommandeur des Schulschiffes „Sophte“ ernannt, mit dem er längere Zeit answärts, auf der amerikanischen Station z. war. Nachdem er am 15. März d. J. zum Kapit. z. S. ernannt worden war, wurde er am 4. April d. J. Kommandant des Schulschiffes „Gneisenau“.

### Die Ursachen der Katastrophe.

Der Hafen von Malaga, der in früheren Zeiten arg gefährdet war, weil er den in ihm ankernden Schiffen so gut wie gar keinen Schutz bot, ist in neuester Zeit durch einen östlichen und einen westlichen Stoß gegen die Küste erheblich gesichert; dagegen bietet die sich nach Süden mächtig weit öffnende Mähe bei allen aus Südosten, Süden oder Südwesten bis Westen kommenden Stürmen so gut wie gar keinen Schutz. Für das Unglück, das sich an dem verhängnisvollen Dezembersonntag auf dieser Mähe ereignet hat, können im wesentlichen nur drei Umstände verantwortlich gemacht werden, deren quantitativen Anteil an dem Zustandekommen der Katastrophe man erst wird abschätzen können, wenn authentische Mitteilungen eingetroffen sein werden.

Die erste Frage ist, ob und in wie weit ein System von Sturmwarnungen, wie es sich an den Küsten Deutschlands, Englands, Hollands, Belgiens, Frankreichs und Nordamerikas so glänzend bewährt hat, auch in vorliegenden Falle in Funktion gewesen ist; denn wenn es sich wie wahrscheinlich um einen von Westen herannahenden Cyclon gehandelt hat, konnte dessen Nähe unmöglich unentdeckt bleiben, um so mehr, als das den Küsten der spanisch-portugiesischen Halbinsel drabende Wetter mit großer Sicherheit von den weit in den Ocean hinaus vorgelagerten Azoren gemeldet wird. Freilich ist damit noch nicht gesagt, daß das deutsche Kriegsschiff auch in der Lage war, eine etwa ausgegebene Sturmwarnung rechtzeitig zu erfahren.

Um so schwerer fällt aber da der durch den Telegraphen gemeldete Umstand ins Gewicht, daß die „Gneisenau“ beim Beginn des Sturmes kein Feuer unter den Kesseln hatte, was sich unter Umständen als ein fast unverzeihlicher Mißgriff herausstellen würde; denn ein Dampfer von der Dimension des untergegangenen Fahrzeuges ist, wenn die Maschine versagt, einfach hilflos. Als erprobte Kapitäne, und zwar nicht nur diejenigen, welche auf Schiffen mit Segel- und Dampfkraft gefahren sind, wissen, so wird der Vossischen Zeitung geschrieben, daß ein Dampfer mit manövrierunfähiger Maschine schlimmer daran ist, als ein Segler, der seine gesamte Ladung verloren hat. „Wenn Masten scheint die „Gneisenau“ nun zwar nicht eingebüßt zu haben; immerhin muß aber das Schiff, dessen Unterwerkzeug rissen, in keiner Weise mehr die Möglichkeit besitzen haben, sich vor der gefährlichen Küste in das freie Meer hinaus zu retten, was nicht der Fall gewesen wäre, wenn Dampf in den Kesseln gewesen wäre. Die Katastrophe vor Uta, bei welcher ebenfalls die deutschen Kanonenboote „Möler“ und „Eber“ einem Untergang zum Opfer fielen, weil sie nicht mehr in die offene See gelangen konnten, erscheint begreiflicher, weil sie in einer Gegend sich ereignete, wo von Sturmwarnung keine Rede sein kann, während die Frage, warum die „Gneisenau“ während des Dezemberwinters an einer nahen Küste keinen Dampf hatte, noch sehr der Klärung bedarf.

Die dritte Frage gilt den Vorrichtungen zur Rettung der gefährdeten Mannschaften. Ein solch umfangreicher Apparat, wie ihn die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in ihren 115 auf die Nord- und Ostsee verteilten Stationen besitzt, ist zwar an der spanischen Küste nirgends vorhanden. Immerhin gehört aber der Hafen von Malaga, wo eine überaus rege kleine Küsten- schiffahrt blüht, durchaus nicht zu den schlecht ausgerüsteten, und die bisher eingelaufenen kurzen Meldungen lassen darauf schließen, daß eine große Zahl der Geretteten ihr Leben der Thätigkeit der ausgehenden Rettungsboote verdankt. Was endlich die Rettungs- vorrichtungen an Bord betrifft, so ist es, wie bekannt, ja immer noch eine ungelöste Frage, in welcher Weise am zweckmäßigsten eine zahl- reiche Schiffbesatzung geborgen werden kann. Daß Rettungsmittel allein hierzu nicht ausreichen, ist im Nachhinein längst zur Ueber- zeugung geworden. Wie schon das Unglück der „Bourgoigne“ gezeigt hat, sind die sog. Rafts oder Flöße, welche aus Holz und Nöhren- gestellen bestehen, stets zuverlässiger als die dem Kentern und Zer- schellen ausgesetzten Rettungsboote. Warum solche noch immer nicht auf Handels- und Kriegsschiffen in großer Anzahl sowohl auf Deck wie an den Masten innen und außen angebracht werden, ist schwer begreiflich. Wenn das Schiff sinkt, oder zertrümmert wird, so würden die Rettungsflöße an seiner Stelle die Oberfläche der See dicht auf einer großen Fläche bedecken, und auch für diejenigen einen Anhalt- punkt zur Rettung bieten, denen es nicht zur rechten Zeit glückte, in eines der wenigen Rettungsboote zu kommen.

### Die Verlustliste.

In der Nacht zum Dienstag ist beim Reichsmarineamt die amtliche Verlustliste eingegangen. Danach werden von den 452 Mann Besatzung 38 Personen vermißt. Die Zahl der Verunglückten stellt sich somit erfreulicherweise als geringer heraus, als man nach den ersten Meldungen befürchten mußte. Das Telegramm des Rangältesten der überlebenden Offiziere, des Kapitänlieutenants Werner, lautet:

Als „Gneisenau“ bei schwerem Südost Ankerplatz verließ, versagte Maschine (Vorkorb). Anker war geschnitten, Sturm brach. Anker fallen gelassen. Hielt nicht, Schiff trieb schnell auf Ostküste, stieß mehrmals auf, ging unter. Masten ragen bis Gaffelhöhe aus Wasser.

Vermißt: Kretschmann, Berninghaus, Bruefer, Maschinist Seher, Seeladett Berndt, Maschinistenmaat Grewe, Feuermeistermaat Marten, Röhre, Vierling, Pelzer Werhner, Wippler, Schiffsjungen Niemer, Pöfel, Richard, Jaserich, Schreck, Sahmert, Becker, Voh, Delig, Philkypsen, Johansson, Möller, Friedrich, Behs, Scharf, Kahl, v. Sperl, Groll, Matrosen Herwagen, Meyer (?), Wilhelm Weiß (?), Giese, Zimmermannsgast Dehtlesen, Verwaltersappellant Rapppe, Steward Schroeder, Barbier Rudloff.

Mannschaft von Behörden gut untergebracht.

Mit Bezug auf die Namen der Matrosen Meyer, Wilhelm Weiß bestehen Zweifel, ob Wilhelm zu Meyer oder zu Weiß gehört. Es ist telegraphisch danach angefragt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß einzelne Namen nicht vollständig richtig buchstabiert sind. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz hielt dem Kaiser über das Unglück Montag nachmittags Vortrag und kehrte abends nach Berlin zurück. Er veranlaßte, daß das Reichsmarineamt sich durch die ganze Nacht in Permanenz erklärte, um auf alle Fälle beim Eintreffen der Liste den Anfragenden sofort Auskunft geben zu können.

Die Blätter sind voll von Sympathieundgebungen des In- und Auslandes.

Der Ort, an welchem die Gneisenau gesunken ist, liegt berakt, daß es möglich erscheint, die Artillerie, die Gelbasse und vielleicht einen Teil des Schiffsrumpfes zu retten. Einzelne der Geretteten sind schwer verwundet, so daß ihr Weiterleben befristet wird.

Der Bürgermeister von Malaga telegraphierte an den Vossischen zur Uebermittlung an die deutsche Regierung namens der ganzen Bevölkerung sein Beileid. Im Sitzungssaal des Rathhauses sind Betten für die Schiffbrüchigen aufgeschlagen. Das Hotel Ingles liefert auf städtische Kosten Speisen. Vorher wurden Meider und Unterzeug verteilt. Alle Vereine und Körperschaften, Ärzte, viele Damen, kurz, die ganze Einwohnerschaft bieten ihre Hilfe an. Das heroische Verhalten der spanischen Völkern wird sehr gerühmt; zwölf derselben kamen beim Rettungswerke um. Ihre Angehörigen, die Augenzeugen der Schreckensscene waren, lagen händleringend am Boden, den Himmel um Gnade ansehend. Alle Konsulate haben halbnaß geklaggt. Der letzte der Geretteten hielt sich fünf Stunden über Wasser. Mancher Verwundeten mißten Arme und Beine amputiert werden. Einer der Geretteten soll den Verstand verloren haben. 38 sind im Hospital Noble, 125 in der Levante- kaferne, 150 im Rathaus untergebracht und gegen 100 in Privathäusern, namentlich der deutschen Kolonie.

Die „Gneisenau“ verließ am 10. Dezember Tanger und traf am 13. Dezember in Malaga ein. Die Besatzung bestand aus 210 Schiffsjungen, 49 Seeladetten, 111 Matrosen, 72 Mann Maschinenpersonal usw., 14 Offizieren, 2 Ärzten, 1 Ingenieur, 1 Zahlmeister und dem Pfarrer. —

## Politische Uebersicht.

### Ein Korruptionsfonds.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten, ein gut patriotisches Blatt, bringen unter der Ueberschrift „Die goldene Hand“ folgende aus Berlin datierte Enthüllung, die ohne Zusatz u. a. von Blättern der Scharfmacherkluge aufgenommen und wiedergegeben wird:

In einer Berliner Korrespondenz des Daily Telegraph war vor einigen Tagen zu lesen, daß ein „ungeheurer Betrag von Bestechung und Korruption“ ausgedrückt wurde durch den Leiter von Krügers Rundreise, um den Volkseufhorismus zu Gunsten der Buren zu erregen. Die für diesen Zweck benutzten Agenten seien bis Köln gebracht worden, ihr Betragen sei schlimmer als schamlos gewesen. Der Artikel schließt mit den Worten: „Herrn Krüger wird es bald ausdämmern, daß thätlich alles für ihn in Europa verloren ist, einschließlich des größten Teils des Geldes, das er und seine Agenten zu Bestechungen ausgegeben haben.“

Gegenüber diesem unverrichteten Versuch, den deutschen Idealismus, der in der Burenfrage so rein und selbstlos zu Tage trat, auf die niedrigsten Motive zurückzuführen und die Freunde der Buren als bestochene Subjekte des ehrwürdigen Präsidenten Krügers hinzustellen, begnügen wir uns mit folgender Feststellung:

Die De Beers Kompanie, zu deren Hauptern Herr Cecil Rhodes gehört und die eine Schwestergesellschaft der herlichstigen Chartered Komp. bildet, hat für das Jahr 1899, 2. Semester, einen Geschäftsbericht verfaßt, der allerdings nur einigen wenigen Personen zugänglich gemacht wurde. Darin findet sich folgender Passus:

Special agitating purposes  
Cologne 60 000 Lstrl.  
Berlin 350 000 Lstrl.

Zu deutsch:  
Spezialfonds für Agitationszwecke:  
Köln 1 200 000 Mk.  
Berlin 7 000 000 Mk.

Sicherlich ist nicht Köln bei Weitem, sondern Köln am Rhein, und nicht Berlin am Grand-River in Kanada, sondern Berlin an der Spree gemeint. Ein weiterer Kommentar ist überflüssig.

Hier, wo es am interessantesten wird, brechen die Leipziger Neuesten Nachrichten, das Organ des alldeutschen Abg. Hasse, ab. Ein Kommentar erscheint uns nicht bloß nicht überflüssig, sondern dringend geboten. Mehrere Parteiblätter, wie die Leipziger Volkszeitung und der Vorwärts,



versuchen das Verstumte nachzuholen und begeben sich auf das Gebiet politischer Deutungen. Sie bringen die Ver-  
ausgabe der acht Millionen mit dem Umschwung mancher  
deutschen Blätter in der Beurteilung der Burenfrage in Ver-  
bindung und befrachten, daß der Goldregen noch sonst nicht-  
lich für Chamberlain und Genossen gewirkt habe.  
Was wird seit der Affaire Posadowsky-Queck sehr  
unbeträchtlich in deutschen Landen. Aber in diesem Falle  
ist es nicht ausgeschlossen, daß der Korruptionsfonds in  
erster Linie zu Verberberungen gedient hat, für die  
vor und während des südafrikanischen Krieges für die großen  
englischen Kapitalistengruppen Veranlassung genug vorlag,  
daß der vollende Schilling also, soweit die Publizistik in  
Betracht kommt, vorerst den Handelsteil der Blätter und  
nicht ihre politischen Spalten verunreinigt hat. Es ist auch  
nicht von der Hand zu weisen, daß der Berliner Vertreter  
des Leipziger Blattes, der an sich schon nicht sehr ein-  
wandfrei ist, sich um ein wenig geirrt und hinten  
die eine oder andere Null angefügt hat, falls gerade er den  
Gehaltsbericht wirklich in die Hände bekommen hat. Natür-  
lich ist mit aller Kraft darauf zu dringen, daß das Geheimnis  
gestiftet und klargestellt wird, wohin der „Agitationsfonds“  
der englischen Kapitalisten in Deutschland gewandert ist.  
Nur wird die Aufgabe, so notwendig sie ist, ebenso schwierig  
zu lösen sein. Oder wird den Alldeutschen der Born die  
Bunze Wien? —

### Die Vielheit nationalliberaler Ueberzeugung.

Es giebt keine bürgerliche Partei, die so „tolerant“ ist  
wie die Nationalliberalen. Natürlich nur gegen ihre Ange-  
hörigen. Alles findet sich in diesem Sammelbecken. Zum  
Beweise dessen sei nur an die Kohlen-Debatte er-  
innert, die unlängst der Reichstag hatte. Der Abg. Hilbert  
hat dabei die Syndikate in den Himmel erhoben und der  
Abg. Heyl hat sie gleich darauf in den tiefsten Pfuhl der  
Hölle verdammt. Beide stehen aber auf demselben partei-  
politischen Boden und sind die Zierden derselben Partei.  
Es sei weiter an den Tabakzoll erinnert. National-  
liberale Abgeordnete agitieren in jährlicher Weise für dessen  
Erhöhung und anerkannte Führer stehen auf ihrer Seite,  
während die Nationalliberalen in Westfalen, auch in Mann-  
heim, nicht Worte der Entrüstung genug für ihr Treiben  
haben. Die nationalliberale Partei aber umfängt beide  
Teile mit derselben mütterlichen Liebe. Und wie steht es  
mit den Handelsverträgen? Selbst in einer so  
wichtigen Angelegenheit bekämpft die eine Hälfte der Partei  
die andere und beide werden sich nie einigen können. Nun  
wird man aber einwenden, das sind wirtschaftliche Fragen;  
in rein politischen oder gar in „nationalen“ Angelegenheiten  
ist die Partei dagegen ein Herz und eine Seele. Stimmt  
das wirklich? Wenn wir die letzten Erörterungen über die  
Erüger-Regelung verfolgen, so hat der Abg.  
Sattler doch einen ganz anderen Ton angeschlagen, als der  
Führer der Alldeutschen, der Abg. Haffke. Beide aber gehören  
zu demselben Fraktionsverband. Und nun kommen anerkannte  
nationalliberale Organe und weisen den Abg. Haffke und  
Lehr eine „antinationale“ Tätigkeit vor und sprechen von  
dem „gemeingefährlichen“ Treiben dieser Parteigenossen.  
Das thut aber nichts; die gemeinsame Mutter, national-  
liberale Partei genannt, umfaßt alle ihre Kinder mit der  
gleichen Liebe, die syndikatsfreundlichen wie die syndikats-  
feindlichen, die Böhmer und Antiböhmer, die nationalen und  
antinationalen, die gemeingefährlichen und die ungefährlichen.  
Wie lange kann es dauern, bis eine Partei, die die Partei-  
losigkeit als obersten Parteigrundsatz verfolgt, in ihre diver-  
gierenden Teile auseinanderfallen muß? —

### Deutschland.

\* Berlin, 18. Dezember. Dem Bundesrat ging der  
Entwurf einer Bekanntmachung über die **Approbation**  
als Arzt zu, deren § 2 lautet: Die Approbation wird  
demjenigen erteilt, welcher die ärztliche Prüfung vollständig  
bestanden und den Bestimmungen über das praktische  
Fach entsprochen hat; bei ärztlicher Prüfung hat die Ab-  
legung einer Vorprüfung vorherzugehen; die Zulassung zu  
den Prüfungen und zu dem praktischen Jahre sowie die Er-  
teilung der Approbation sind zu verjagen, wenn schwere  
strafrechtliche oder sittliche Verfehlungen vorliegen. Die Be-  
gründung hebt als Abänderung gegenüber dem geltenden  
Rechtszustand hervor die Verlängerung der Studienzeit auf  
fünf Jahre infolge der Zunahme des Lehrstoffes in sämtlichen  
Disziplinen und der Notwendigkeit, die Spezialfächer, die in  
den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben, dem  
Lehrplan beizufügen, andere Lehrgänge, vor allem die Frein-  
heitkunde, in erweitertem Maße zu beaufichtigen. Nach Ab-  
legung der ärztlichen Prüfung sollen die Kandidaten unter  
den Augen erfahrener bewährter Aerzte noch einen praktischen  
Vorbereitungsdiens durchmachen, von dessen ordnungsmäßiger  
Durchführung die Erteilung der Approbation abhängig ist.  
Die Begründung spricht ausdrücklich die Zulassung der Ab-  
iturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen zu medi-  
ziniischen Prüfungen unter bestimmten Voraussetzungen aus. —

— Offiziöses Vernehmen nach ist der Gesetzentwurf  
betreffend die **Schaumweinsteuer** so weit fertiggestellt  
worden, daß er demnächst an den Bundesrat gelangen wird.  
Die Steuer soll höchstens **50 Pfg.** für die Flasche be-  
tragen und, um für die geringeren Sorten die Belastung zu  
erleichtern, nach unten abgestuft werden. Das wird recht  
was einbringen! —

— Nach dem Gesetz vom 24. Juni 1887 treten die  
Vorarbeiten über die **Erhebung der Brennsteuer** am  
30. September 1901 außer Kraft. Offiziöses wird jetzt mit-  
geteilt, dem Reichstag werde bald nach dem Wiederbeginn  
seiner Sitzungen eine Vorlage zugehen, welche die Fort-  
erhebung der Steuer auch nach dem 30. September nächsten  
Jahres sichert. Das Reich braucht Steuern! —

— Die **neue Gerichtsverfassung** hat  
eine Reihe von Uebelständen ergeben, besonders in Berlin.

Der Berliner Magistrat hat am Sonnabend im Anschluß an  
den Stadtverordnetenbeschuß den Justizminister um Abhilfe  
zu ersuchen beschloffen. —

— **Graf Bülow** erhielt am Montag bei seiner Vor-  
stellung als Reichskanzler vom Prinzregenten Luitpold den  
Gubertinsorden. Wehalb, wird nicht gemeldet. —

Der neue **Staatsminister für Gotha**, Herr  
Gentig, war, wie wir aus einem Burenbericht ersehen, bisher  
Vorstand der Aktiengesellschaft Mir und Genest, Telephon-  
und Telegraphenwerke. Er hat diese Stelle jetzt niedergelegt.

Der Abgeordnete **Paasche**, der längste Freund der  
Zuckerfabrikanten, ist in den Ausschlußrat einer Breslauer  
Bank eingetreten. Es gab eine Zeit, in der er das Buren-  
treiben scharf verurteilte. Nun er die Unterstützung des  
Bundes der Landwirte in seinem neuen Wahlkreis Kreuznach  
nicht mehr für nötig hält, hat er sich, wie man sieht, bekehrt. —

— Wegen des Verichts über eine neuerliche **Graf**  
**Pücklersche** Versammlung am Freitag ist am Sonnabend  
die Staatsbürgerzeitung beschlagnahmt worden, wie das  
Blatt selbst mitteilt wegen Verstos gegen § 130 des  
Strafgesetzbuchs (Ausreizung zum Klassenhaß). —

— Die Nachricht von der Abhaltung eines **Anarchisten-**  
**Kongresses** ist unzutreffend. Ein Scharfmacherblatt hatte  
sich aus den schmutzigen Fingern gefogen. —

— Wegen **Majestätsbeleidigung** ist in Bremen der  
wegen Majestätsbeleidigung verbestrafte Musiker Behrens  
aus Bremerhaven zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt  
worden. — Wegen Majestätsbeleidigung durch eine Neußer-  
ung über den Kaiserbesuch wurde ferner in Eberfeld ein  
Kutscher zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

\* **Marburg**, 18. Dezember. Im August wurde aus  
Rassel gemeldet, es seien dort zwei Personen im Park von  
Wilhelmshöhe festgenommen worden, die des Anarchismus  
verdächtig seien, und zwar gerade zur Zeit, als sich der  
Kaiser dort aufhielt. Einer von ihnen hatte bei seiner Ver-  
haftung stark beleidigende Äußerungen gegen den Kaiser  
ausgestoßen. Er hatte sich dieserhalb vor der hiesigen Straf-  
kammer wegen **Majestätsbeleidigung** sowie wegen Dieb-  
stahls in wiederholtem Rückfall zu verantworten. Es ist der  
aus dem Oberamt Gisingen in Württemberg stammende Tag-  
elöhner Joh. Häusler. Wie er bekundete, war er mit seinem  
Gefährten aus der Korrektilionsanstalt Breitenau entwichen.  
Die beleidigenden Äußerungen gegen den Kaiser habe er  
nur ausgestoßen, um in das Gefängnis zu kom-  
men, weil es da besser sei als in Breitenau. Er wurde  
zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus  
verurteilt. —

### Ausland.

#### Frankreich.

Die Deputiertenkammer lehnte am Montag  
in der fortgesetzten Erörterung über die Amnestievorlage  
den zweiten Teil des Zusatzantrages Bazeille mit 341 gegen  
90 Stimmen ab. Der Zusatz wollte von der Amnestie aus-  
schließen die Schriftfälschungen, die falschen Zeugenaussagen,  
den Rechtsbrech durch Amtsmißbrauch und die Mithuld  
an diesen Verbrechen, also alles Ausnahmen, die die Amnestie  
in Bezug auf den Dreinushandel illusorisch gemacht und  
die Möglichkeit der Einleitung des Strafverfahrens gegen  
Mercier wegen Rechtsbruches und gegen die Urheber der  
andern Verbrechen offen gelassen haben würden. Die Linke  
stimmt mit wenig Ausnahmen geschlossen gegen den Antrag,  
nachdem ihn Waldeck-Rousseau bekämpft und die Vertrauens-  
frage gestellt hatte. Die Rechten scheinen sich der Ab-  
stimmung enthalten zu haben. Im Laufe der Erörterung  
kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Breton,  
Meline und dem Handelsminister Millerand. Der erstere  
beschuldigte Meline, die Fälschung Henrys gekannt und  
dennoch nichts für die Revision gethan zu haben. Meline  
erklärte dies für eine „ungeheuer unwahre“ Beschuldigung.  
Es ist aber ungeheuer wahr! —

#### Holland.

Der Nieuwe Rotterdamse Courant ist ermächtigt,  
gegenüber der letzten Rede Bülow's namens der  
Herren Lords, Wolmarans und Grobler folgendes zu er-  
klären: Lord sei noch am 29. Mai 1899 in der Lage ge-  
wesen, von Berlin nach Pretoria telegraphieren zu können,  
daß ein Gespräch mit Bülow ihm bewiesen habe, daß  
Transvaal noch immer die Freundschaft  
Deutschlands genieße, wenngleich im Kriegsfall  
nicht auf seine Hilfe zu rechnen sei. Am 17. Juni erhielt  
Lords, der sich in Paris befand von dem dortigen holländi-  
schen Gesandten die Mitteilung, daß einige im Haag zur  
Konferenz versammelte hohe Diplomaten Krüger anrieten,  
die Vermittlung Mac Kintens anzurufen. Diese Anregung  
lehnte Krüger damals ab, da er im Begriff stand, die weit-  
gehendsten Konzessionen an England zu machen und eine  
Intervention deshalb für überflüssig hielt, sogar für schäd-  
lich, da Witner in Bloemfontein Krüger gefagt hätte, daß  
England in dem wichtigsten Streitpunkt, der Wahlfrage,  
durchaus keinen ausländischen Schiedspruch zugestehen  
könne. Später, als die Hoffnung auf eine friedliche Lösung  
schwand, habe Transvaal zweimal die Vermittlung Americas  
nachgesucht. — Was die beabsichtigte Reise Krüger's  
nach Berlin betrifft, so teilt Lords folgendes mit:  
Nichtsofen hätte durch die deutsche Botschaft in Paris ihn  
lediglich wissen lassen, daß er nicht dafür einstehen könne,  
daß der Kaiser bei der Ankunft des Präsidenten in Berlin  
sein werde. Erst in Köln wurde der Präsident erwidert, die  
Reise nach Berlin anzugehen. — In einer Unterhaltung mit  
Stead äußerte Krüger, daß er jetzt und stets für ein Schieds-  
gericht gewesen sei. —

#### Italien.

Der Papst hat wieder einmal scharf gegen seine  
weltliche Entthronung gesprochen. In einem am  
Montag abgehaltenen Konsistorium ließte der Greis eine  
Ansprache, daß er sich freue und Gott dafür danke, daß er

das heilige Jahr habe erleben können und daß so gro-  
Scharn von Pilgern nach Rom gekommen seien.

Er hoffe, daß das gute Zeitalter für die Kirche und die  
Religion zeitigen werde. Indessen betrüben ihn viele schmer-  
liche Dinge, so namentlich der Konflikt zwischen Italien und  
Kirche, aus dem noch schlimmeres sich ergeben werde insfol-  
des Erlasses feindseliger Gesetze. Denn es sei wahrhaft ver-  
hängnisvoll, daß der Pontifex durch Gewalt seiner gerecht-  
und legitimen weltlichen Herrschaft beraubt sei, die eng mit der  
Freiheit seines Amtes verknüpft sei, das nun der Gewalt ein-  
ander unterstellt und der Willkür preisgegeben sei. Die  
Härte sei noch verschärfert worden, als man vor kurzem die  
Herrschaft Roms in eine andere Hand habe übergehen sehen  
grade als wenn dies von Rechts wegen geschehen und nicht die  
Frucht der Ungerechtigkeit sei. Er verlange, daß das Recht der  
Papstums ungeschmälert und unangefastet bleibe, und erkläre  
daß dieses Recht weder durch Verjährung noch durch einen Wechsel  
in der Person des Regenten unterdrückt oder beeinträchtigt  
werden könne.

Eine praktische Bedeutung haben die Deklamationen  
nicht. Sie zeigen nur, mit welcher Hartnäckigkeit sich die  
Stellvertreter Christi auf Erden aus materiellen Interessen  
sich an den irdischen Besitz klammern und seine Ansprüche  
immer von neuem wieder geltend macht. Herrschaft über  
eine solche Anschauung, dann ist es nicht verwunderlich, da-  
unter, bei dem geringen Alter, über hundert Priester zu  
Gefängnis verurteilt worden sind, weil sie den am Röm-  
Simbert begangenen Mord verherrlicht und gebilligt  
haben. Ueber Menschenleben schreitet die Kirche wie die  
Soldateska erbarmungslos hintoz, wenn es die Herrschafts-  
interessen gilt. —

### China.

Von Friedensverhandlungen kann man nicht sprechen  
höchstens von Friedensverzögerungen. In den letzten Tagen  
sind es die Engländer, die Schwierigkeiten machen. Die  
Uneinigkeit der Mächte ist so groß wie nur jemals. Die  
Engländer ziehen ihre Truppen aus Peking zurück, um die  
von den Russen verlassene Schanhaitwan-Eisenbahn zu besetzen  
und zu schützen. Li-Hung-Tschang ist an der Einfluss-  
erkrankt und wird von dem deutschen Gesandtschaftsarzt be-  
handelt. Am Vormittag des Sonntag flog einer Meldung  
des Berliner Lokalanzeigers in Peking inmitten des Reser-  
nals, das gegenüber dem Palais Li-Hung-Tschangs liegt,  
ein massives Gebäude, in dem Holz aufgestapelt war, in  
die Luft. Zwei Artilleristen sind leicht, ein Kruli ist  
tödlich verwundet. Die Sache ist noch rätselhaft. Noch  
rätselhafter ist aber, wie die chinesische Frage gelöst werden  
soll. — Sämtliche deutschen Kriegsschiffe haben die Eis-  
barre auf der Taku-Müde durchbrochen und die eis-  
freien Häfen Tschifu und Tsingtau erreicht. Als letzter  
Kreuzer hat die „Hansa“ mit dem Kontre-Admiral  
Kirchhoff an Bord sich aus der Umklammerung befreit.  
Der vermeintlich im Eise sitzen gebliebene Hamburger  
Dampfer „Palatia“ ist am 13. Dezember wohlbehalten in  
Tsingtau eingetroffen. Am Freitag folgte das Lazarettsschiff  
„Saboya“, das am 12. an der Peihomündung loswarf und  
über Schanhaitwan das deutsche Schutzgebiet erreichte. —

### Gerichts-Beitrag.

#### Landgericht Magdeburg.

Sizung vom 18. Dezember 1900.

Diebstahl. Der vielfach vorbestrafte Arbeiter  
Theodor Jerichand hier, geboren 1846, stahl dem Fuhrherrn  
Bauer Anfang November d. J. aus dem Bierbottel eine  
Taschenuhr, die er verkaufte. Ferner nahm Jerichand bei  
seinem Weggange aus der Arbeit ein ihm geliehenes Paar  
Stiefeln mit. Der Gerichtshof erkannte wegen Diebstahls  
im wiederholten Rückfall und Unterdrückung auf 7 Monate  
Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. —

Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Heinrich Rod-  
aus Gommern, geboren 1849, bettelte am 7. November d. J.  
zu Pechau und stahl in einem Waizzimmer aus einem dort  
hängenden Jackett des Seltenerwasserfabrikanten Weber von  
hier ein Paar Handschuhe, ein Taschentuch, ein Liniung-  
buch und bar 30 Pfennig. Der Angeklagte wurde wegen  
Diebstahls im wiederholten Rückfall zu 6 Monaten Gefäng-  
nis und 3 Jahren Ehrverlust, wegen Vettelens zu 2 Wochen  
Gast verurteilt. —

Das **Selliner Bootunglück** beschäftigte am Sonn-  
abend und Montag das Strafburger Landgericht. Das Un-  
glück ereignete sich im August dieses Jahres bei Sellin auf  
der Insel Rügen, als der Fischer Magnus Sommergäste in  
seinem Boot nach dem Dampfer „Freya“ hinbrachte. Unstär-  
im Höchstfall 15 Personen in das Boot aufzunehmen, wurden  
20 bis 22 befördert. Zudem hatte der Angeklagte leicht-  
fertig die Segel aufgelegt, so daß die Katastrophe unver-  
meidlich war, das Boot bei der unruhigen See umgeworfen  
wurde und 7 Personen ertranken. Der Angeklagte wurde  
zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. —

### Der Untergang der „Greifenau“.

(Privat-Telegramme der Volksstimme.)

Hd. Dresden, 18. Dezember. Wie den Dresdener  
Neuesten Nachrichten aus Marinekreisen mitgeteilt wird, be-  
steht für die deutsche Marine keine genaue Vorschrift dar-  
über, ob im Hafen die Schiffskessel unter Feuer zu  
halten sind. Die Entscheidung darüber ist dem Er-  
messens des Kommandanten überlassen. Der Erlaß  
einer genauen Anweisung hierüber ist aber nunmehr  
zu erwarten. Im Reichs-Marineamt haben bereits Ver-  
sprechungen über diese Angelegenheit stattgefunden. In der  
englischen und amerikanischen Marine besteht eine Vorschrift,  
nach welcher Schiffe im Hafen stets unter Dampf liegen  
müssen. Beim Norddeutschen Lloyd ist seit dem Unglück in  
Hoboken Befehl ergangen, daß die Dampfer in den Häfen  
fortwährend unter Dampf liegen müssen. (Red. d. Volksst.)



**Hd. Madrid, 18. Dezember.** Nach Nachrichten aus Malaga wurde dem Kapitän Kretschmann vom Hafenkommandanten von Malaga angeboten, die „Gneisenau“ durch Schlepptanker in den Hafen schleppen zu lassen. Der Kapitän Kretschmann lehnte dieses Anerbieten jedoch ab. Der Sturm warf das Schiff mit furchtbarer Gewalt auf die Felsen. Durch mehrere Lecks strömte das Wasser sofort ein und brachte in 10 Minuten das Schiff zum Sinken. Der von Gibraltar kommende Lloyd-Dampfer „Neva“ beteiligte sich an den Rettungsarbeiten. Die Untersuchung des Schiffes durch Taucher konnte des stürmischen Wetters wegen noch nicht vorgenommen werden.

**Hd. Madrid, 18. Dezember.** Die Überlebenden vereinigten sich gestern bei dem deutschen Konsul; es fanden sich noch mehrere Matrosen ein, die bereits für verloren gehalten wurden. Die Zahl der Toten beträgt 38, die der Verwundeten über 100. Das Kanonensboot „Nueva Espana“ ist aus Cadix in Malaga eingetroffen, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

#### Zum Krieg in Südafrika.

**Hd. Wellington (Neuseeland), 18. Dezember.** Lord Kitchener hat beim hiesigen Kabinett angefragt, ob man ihm die neuseeländischen Freiwilligen bis zur Beendigung des südafrikanischen Krieges überlassen könne, worauf das Kabinett zustimmend antwortete.

**Hd. London, 18. Dezember.** Aus Kapstadt wird gemeldet: Ein Telegramm, welches bei dem hiesigen Schiffsamt eingetroffen ist, berichtet, daß 700 Buren den Drangestrich überschritten haben, und bei Mlawahorth über die Grenze gegangen sind. Sie sind in Knappheit vor Albertonien eingetroffen. Das Kolonialamt teilt mit, daß Sir Alfred Milner vorläufig in Johannesburg seinen Aufenthalt aus Gesundheitsrücksichten nehmen wird, damit sei aber nicht gesagt, daß Johannesburg fortan die Hauptstadt Transvaals sein soll.

**Hd. London, 18. Dezember.** Aus Kapstadt wird berichtet, daß während der letzten 22 Monate sechs Millionen Pfund in Gold (120

Millionen Mark) importiert worden sind und die Goldausfuhr während der letzten 11 Monate nur 7774 965 Pfund gegen 22 877 933 im Vorjahre betrug.

#### Hafenarbeiter-Ausstand in Antwerpen.

**\* Antwerpen, 17. Dezember.** Seit Sonnabend haben, um Verzögerungen wegen des Ausstandes zu vermeiden, 50 Dampfer den Hafen verlassen, 25 mehr als im Durchschnitt. Eine Anzahl Stauer aus Gent bot den Rhedern zu den alten Bedingungen ihre Dienste an. Einige Rheder gingen darauf ein. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Wals“ nahm das Vieh und Verladen mit Hilfe seiner eigenen Mannschaft in Angriff.

**Hd. Antwerpen, 18. Dezember.** Infolge des ausgebrochenen Hafenarbeiter-Ausstandes sind zahlreiche Dampfer mit halber Ladung und ohne zu löschen abgefahren.

#### Roberts auf der Heimreise.

**Hd. St. Helena, 18. Dezember.** Der Dampfer „Canada“ hat, mit Lord Roberts an Bord, St. Helena gestern morgen verlassen.

#### Naive Burenfreunde.

**Hd. Brüssel, 18. Dezember.** Das hiesige Komitee für die Buren beschloß vorgestern in einer Sitzung, an welcher Delegierte von 600 Gesellschaften teilnahmen, eine Petition an das Parlament zu richten wegen Einführung des Schiedsgerichts-Verfahrens zur Beendigung des Transvaalkrieges. Die Petition erludt die Regierung, sofort die Nation, welche die Vermittlung zur Beendigung des Krieges anbieten soll, anzugeben. Der Wortlaut dieser Resolution wurde durch Akklamation angenommen. Eine Delegation soll noch nach dem Haag abgehen, um dem Präsidenten Kruger ein Ultimatum zu überreichen, welches die Unterschrift sämtlicher Mitglieder der Buren-Gesellschaften enthält.

#### Chinesische Beute.

**Hd. Marseille, 18. Dezember.** Die Regierung ließ 35 aus China kommende Rifen beschlagnahmen, in welcher sich erbeutete Gegenstände von französischen Offizieren und Soldaten befanden.

#### Dragas Jörn.

**Hd. Belgrad, 18. Dezember.** Die Mütter greifen auf das heftigste den deutschen Gesandten an, weil er bei der Schlussverhandlung im Prozeß gegen den Gynäkister Gentschitsch nach der Meitelsverurteilung dem Verurteilten die Hand gedrückt hat. Die Mütter erklären, der Gesandte habe gegen die Absichten auf seine diplomatische Stellung verstoßen und müßte verurteilt werden. (Die Verurteilung ist auf Betreiben der jungtürkischen Königin Draga erfolgt, die in einem Briefe von Gentschitsch mit nicht gerade schmeichelhaften, aber zutreffenden Zinlatinen belegt worden war. Red.)

#### Eisenbahnunfall.

**\* Altona, 17. Dezember.** Amlich wird gemeldet: Am 16. d. M. abends gegen 7 Uhr, fuhr der Personenzug 1351 bei der Einfahrt in Station Rothemühle (Endstation der Strecke Himmelpfort-Rothemühle über den am Ende des Gleises befindlichen Pressbock hinaus. Lokomotive und Packwagen fielen die hinter dem Pressbock vorhandenen Böschung hinunter. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Feiger leicht verletzt. Die Lokomotive ist erheblich, der Packwagen unerschütterlich beschädigt. Die Ursache des Unfalls ist Verlegen der Hebelbremse.

#### Privat-Telegramme der Volkstimme.

**Hd. Berlin, 18. Dezember.** Die Alldeutsche veranfaßte gestern eine Versammlung, zu welcher auch in Berlin lebenden aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen erschienen waren. Sämtliche Redner tabelten das Verhalten der deutschen Konsulu in Südafrika. Ein Redner sprach davon, es unterliege keinem Zweifel, daß Soubert durch die Engländer hestochen worden sei. Die Fehler seien von den Buren gemacht worden. Hätte sie von Anfang an die Offenstve ergriffen wie jetzt, so befände sich jetzt kein Engländer mehr in Transvaal. Zur Zeit stände die Sache der Buren günstig. In einer angenommenen Resolution forderte die Versammlung vom Reichskanzler Anerkennung ihrer Beschwerden England gegenüber und die Errichtung einer Hochschule für Diplomatie.

**Hd. Budapest, 18. Dezember.** Nach Schluß einer Arbeiterversammlung, welche über die Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welchem der Prozeß gegen die sozialistische Volkstimme beschlossen wurde, debattierte, kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Versammlungsbefuchern. Mehrere Arbeiter wurden verhaftet.

# 1500 Damen- u. Kinderchürzen

nur neue Sachen, ca. **33 1/3 Prozent** unter sonstigem Verkaufspreis.

8582

Wir bitten um Besichtigung unserer 8 Schaufenster in der Jakobs-, sowie in der Petersstraße.

Kaufort:  
Thiemstr. 1.

**Bazar Magdeburg, Jakobs- u. Petersstraßen-Ecke**

Wilhelmstadt:  
Annast. 2.

Mitglieder von sämtlichen Konsumvereinen erhalten 6 Prozent Rabatt.

## Pariser Welt-Ausstellung 1900.

Von der Internationalen Jury wurde den

Original **SINGER** Maschinen

der

# GRAND PRIX

der höchste Preis der Ausstellung zuerkannt.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
Magdeburg, Breiteweg 189/190.

## Mein Spielwarenstand

10 Bg.-Artikel

befindet sich vis-à-vis Schwenterts Sternkaffee-Geschäft.

Achtungsvoll

**A. Steiner.**

Achten Sie auf meine Firma.

3583

Als passende  
**Weihnachtsgeschenke**  
empfehle:

**Uhren, Gold-, Silber- und Bronze-Waren**  
Schönste Auswahl  
**Trauringe — Siegelringe**

**A. Scholz**  
Alte Neustadt, Breiteweg No. 15.

**Goldene Damenuhren**  
schon von 20 Mark an.



**Baendels**  
billigster  
Verkauf in Uhren.

Silb. Herrenuhren 4, 5, 7, 11, 15, 18 Mk.  
Silb. Damenuhren 10, 12 Mk.  
Gold. Damenuhren 15, 17, 20, 25 Mk.  
Weder 2,50, 3 Mk.

Reparaturen.  
Uhr reinigen oder Feder 0,75 Mk. 3557  
Für jede Uhr wird garantiert.

**40 Jakobsstr. 40**

**Gut näh. Nähmaschine**  
für 25 Mk. z. verl. Kreuzgasse 7, 1.  
Uhren als Weihnachtsgeschenk empfiehlt

**F. Paarsch, Gr. Mühlenstr. 7b.**  
gutr. gutg. Cylinderuhren für Herren u. Knab 3-6 gold. Damenuhr. 17 Mk., in Silb. 10 Mk., altb. Gängeuhr. 20 Mk., Regulator 14 Mk., ff. Herren-Unteruhr „Omega“, gen. regul. 30 Mk. Raiffo gold. Trauringe 5 Mk. Lange Damenketten, sich gut tragend, v. 3,50 Mk.

Zum Weihnachtseste.  
Trauringe und Steuringe, eigenes Fabrikat.

**Sämtl. Goldwaren.**  
Billige Preise.  
**Franz Paul, Goldschmied, Muhlstr. 7.**  
Kein Laden gegen | Kein Laden!

**Waffelpen**  
sowie Verlosungsgegenstände, hauptsächlich Scherzartikel, kauft man am billigsten und in größter Auswahl bei

**Rud. Brüning, M. Guden**  
Schönebeckstr. 21, Schrägüb. d. Kirche. Auf eine volle Mk. 5 Proz. Rab. i. Jahr.

**G. näh. Nähmaschine**  
für 20 Mk. zu verkaufen Pansstraße 7, 1 Tr. v.

Kaufe fortwährend Karantien-Weibchen, bezahle à St. 50 Pf.  
**J. Tischler, Annast. 25. 3528**

**Oskar Schurig**  
vorm. W. Lango  
**Uhrmacher**  
Magdeburg-Wilhelmstadt  
215 Große Diebstorferstraße 215  
empfiehlt sein großes Lager in  
Regulaturen und Gängeuhr  
erster v. 14 Mk. an, letztere v. 20 Mk. an, so  
Herrenuhren, von 3 Mk. an  
Damenuhren, Broschen, Ohrring,  
Trauringe, optische Sachen u. Musik-  
werke zu den billigsten Preisen.  
Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich 3 Jahre  
Garantie, für Reparaturen 2 Jahre.

**Für Schuhmacher!**  
Um mit meinem großen Lager fertiger Schäfte zu räumen verkaufe ich dieselben zu billigen Preisen.  
**Heinrich Hoffmeister, Spiegelbrücke**  
Schäftefabrik und Schuhmacherartikel-Handlung.

**Auf Abzahlung! Auf Abzahlung!**

Ca. **350**

**Winter-Paletots u. Anzüge**  
werden einzeln mit einer Anzahlung von Mk. 8.00 und einer wöchentlichen Abzahlung von Mk. 1.00 abgegeben so lange der Vorrat reicht. 3573

**S. Osswald**  
Ulrichstraße 14  
1. Etage  
gegenüber der Ulrichskirche.



Nur ganz kurze Zeit!

Total-Ausverkauf!

Da ich in kürzester Zeit meinen Laden räume, so verkaufe ich mein gesamtes Waren-Lager, bestehend in 3588

Herren- und Knaben-Garderoben, zu erstaunlich billigen Preisen aus.

Herren-Anzüge Mk. 10.— Herren-Paletots Mk. 9.00
Knaben-Mäntel „ 1.95 Toppes „ 3.75

Walter Rustenbeck

Inh.: Gottl. Rustenbeck Alte Markt.



Lederhandlung u. Pantinenfabrik von G. Arnold Sudentburg, Kollersdorferstr. 1a

J. Koch

Magdeburg-Buckau (Insel), Grusonstr. 11 empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke: Lederwaren, Schlyse, Stöcke, Spielsachen, Bilder u. Märchenbücher, Taschkästen, Postkarten- und Poetic-Albuns usw.

Otto Hintze 55 empfiehlt 3580 Cigarren, Cigaretten Rauch-, Kau- und Schnupftabak (beste Marken), Pfeifen jeder Art, sowie sämtliche Rauchentziffern, Spazierstöcke usw.

Die Pfefferkücherei Hermann Lohmann

Weihnachten alle Sorten Pfeffer- und Gewürzkuchen sowie Baumkondensate in bekannter Güte. Bei Entnahme von 50 Pfg. Honigtuchen gebe für 25 Pfg. Honigtuchen zu.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

Uhren, Ketten, Ringe, Ohrringe, Broschen. Reparaturen prompt und billig. Franz Brück Nachf. Stephansbrücke 24-25.

Zum Weihnachtsfest bringe mein bestes u. billigstes Mittel der Welt, ärztlich empfohlen, sind und präparierten rauchgar. Nakenfelle.

Möbel-Magazin Franz Berndt Tischlermeister, 25 Obenriederstraße 25. Steuerfächer Landgraf, Rechts., Tischlerstr. 16. S.

Ernst Meyer, Uhrmacher

Magdeburg-Sudentburg, Breiteweg 47 an der Auerfelsenstraße

Uhren in allen Preislagen, von 3 bis 700 Mk. Goldwaren und Schmuckfachen in bedeutender Auswahl. Musikwerke und Album mit Musik. Optische Waren. Brillen nach ärztl. Vorschrift. Les Brillen von 1 Mk. an. Uhrketten.

H. Schütze Vertreter der Schweiz. Uhrmach.-Genossensch. Sudentburg, Coquist. 19

ein großes Lager in Gold-, Silber- und Double-Schmuckgegenständen wie Ringe, Armbänder, Ohrringe, Ketten, Broschen usw.

Altes Gold wird in Zahlung genommen.

Neuheit ersten Ranges! Triumphstahl weit übertrifft durch Naether's Kosmos! Kapselgehäuse, abhänger, Betätigung, Hölzerner Komfort! Körpergemäß, ohne aufzustehen!

Empfehle in großer Auswahl: Triumphstahl von 1.45 Mk. an. Korbstühle von 6 Mk. an. Puppenwagen von 2 Mk. an. Sportwagen von 1.85 Mk. an.

Fritz Prager Verkaufsstellen: 3410 Sudentburg, Schönebiederstraße, Ecke Dorotheenstraße. Sudentburg, Breiteweg, gegenüber der Post. Wilhelmstadt, Gr. Dorotheenstraße, Ecke Annstraße.

Großes Lager nussbaum, birch und Eichenmöbel, Spiegel und Polsterwaren (eigene Werkstatt) unter Garantie. Transport durch eig. Gespanne frei. Fr. Schmidt, Tischlermeister, Sudentburg, Schönebiederstraße 10

Unheilbare Krankheiten werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobsstr. 3. Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donnerst. keine Sprechstunden.

Heute früh 8 Uhr: prachtl. Zander Pfd. 60 Pf. 7. Karpfen, Bungen, Schollen, Wd. 18 Pf. Ia. große Angelschellfische. Cabliau-Seelachs im Auschnitt Pfd. 30 Pf. echte Sprottl! größte Kiste 1.20 Mk. goldgelbe haltbare Ware halbe Kiste 70 Pf.

Ia. Fest-Male! belikt geräuchert, garantiert wochenlang haltbar, in allen Preislagen 1-10 Mk.

Russ. Caviar Pfd. von 4 Mk. an. Gänsebrüste aus Stolp in Pommeren, nur das allerfeinste! Präsens-Frühstückkörbe in allen Preislagen, ferner für Pöndler billigst: Prima Holländ. Volkheringe, Zonne ca. 850 St. unsortierte, von ca. 3 Ctr. schwer, voll Milch und Roggen

Tonne 29 Mk., Schok 2 Mk. Brabant. Cafelsardellen Pfd. 1.20 Mk. Wilhelm Markworth & Co Tischlerbrücke 23 u. Breiteweg 253.

Zahnschmerz beseitigt sicher sofort Kropf's Zahnwatte (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt Dr. Otto Krause, Gust. Hubert, Jakobstr. 16, A. Hasuber Nachf., Buckau, Schönebiederstr. 103 Alb Thienecke, Buckau, Grusonstrasse 6, Walter Grabe, Burg.

bedeutende Preisermäßigung.

Beim Einkauf von Herren-, Knaben- und sämtlichen Arbeits-Garderoben sowie Vestellungen nach Maß bitte freundlichst sich nach meiner zu erinnern. 3555 Die Preise im Schaufenster bitte stets zu beachten.

A. Furche Magdeburg 6 Johannisfahrstr. 6 schräg gegenüber vom Trummelsberg. Ertenbar am grüngerischen Laden.

Schlachtfest bei Robert Wecker

Heute Mittwoch: 2 anst. i. Leute i. Stoff u. Logie Westsch. Volkstr. 11, J. Schmidt.

Größtes Sortiment in Monogrammen

zu außergewöhnlich billigen Preisen. Jedes Monogramm wird ausgezeichnet. Bazar Magdeburg Jakobs- u. Peterstr. Ecke Filialen: Sudentburg, Thiemstr. 1 Wilhelmstadt, Annastr. 2.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 19. Dezember 1900: Anfang 3 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Die Schwanen-Prinzessin Kinder-Komödie mit Gesang und Tanz in 15 Bildern von Goethe. Musik von Jacobi.

Abend-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. Boccaccio. Operette in 3 Akten von Suppé.

Walhalla. Kurzes Gastspiel Fritz Steidl der beste Humorist der Gegenwart. Ferner: Venus auf Erden. Der Schlag der Saison.

Stadt-Theater. Mittwoch, den 19. Dezember 1900: Rosenmontag. Offizierstragödie in 5 Akten von D. C. Hartleben.

Standesamt. Magdeburg, 17. Dezember. Angebore: Serg. im 3. Regt. Nr. 26 Otto Hantsch und Maria Wachsall hier. Geburten: Matharine, T. des Hofmann Rich Kriege, Gertrud, T. des Hofmann Franz Hoyer, Böhndel, T. des Hofmann Wally, Mathia, T. des Hofmann Otto Brettenstein, Ant. S. des Maschinenagenten Gustav Bohmann, Erich, S. des Buchbinders Karl Kaufmann, Edith, T. des Bierfeldwebers Max Kurofsky, Ida, T. des Formers Karl Ostermann, Georg, S. des Uhrmachers Hermann Bachmann, Selma, T. des Tischlers Aug. Haller.

Todesfälle: Gustav Ludwig, Arbeiter aus Cracau, 20 J. 11 M. 11 T. Else, T. des Arbeit. Hugo Rehn, 1 J. 4 M. 19 T. Hermann Klett, Zeughausbleichenmacher a. D., 65 J. 1 M. 3 T. Ferd. Reinwald, Betvater, 70 J. 10 M. 28 T. Minna, geb. Gauh, Wwe. des Seifenfäbrs Friedrich Steffens, 78 J. 17 T. Christoph Gahrte, Urb., 76 J. 11 M. 22 T. Hans, S. des Schuhmachers Karl Richter, 6 J. 8 M. 3 T. Louis Kaufmann, Privatm., 71 J. 5 M. 11 T. Ida Schwabe, unverehel., 21 J. 1 M. 26 T. Alice, T. des Drechslers Franz Pauli, 6 J. 9 M. 8 T. Margarete, T. des Schmieds Heinrich Schmel, 3 J. 27 T. Marg. S. des Arb. Alb Schettina, 8 M. 9 T.

Sudentburg, 17. Dezember. Geburten: Willy, S. des Arb. Franz Strobel, Leonhard, S. des Arb. Roman Daffin. Todesfälle: Martha, T. des Arb. August Mittag, 3 M. 22 T. Hedwig, T. des Vierfahrers Robert Reil, 8 M. 5 T.

Buckau, 17. Dezember. Geburten: Willy, S. d. Arb. Hermann Oster, S. des Arb. Oskar Nissen, Elisabeth, T. des Arb. Bernh. Exota, Emma, T. des Vierfahrers Friedr. Pafendorf. Todesfälle: Wwe Katharina Krüger, geb. Heinemann, 70 J. 5 M. 11 T. Wwe. Sophie Döbelin, geb. Große, 74 J. 3 M. 29 T. Totgeburt: S. des Arbeit. Franz Elmigat.

Neustadt, 17. Dezember. Aufgebore: Feiz. Gust. Karl Willy Kost mit Klara Anna Wilhelmine Marie Meiseberg. Geburt: Wally, T. des Arb. Willy Niege. Todesfälle: Arb. Willy Niege, 71 J. 1 M. 2 T. Wwe. Helene, Henriette, geb. Müller, 72 J. 2 M. 10 T. Maschinenmstr. a. D. Reinhold Jagade, 67 J. 2 M. 29 T. Chauffeur a. D. Friedr. Therman, 79 J. 11 M. 27 T. Totgeburt: T. des Arbeiters Carl Pelz.

Burg, 14. Dezember. Aufgebore: Tischler Feiz Karl Klüter mit Louise Friederike Emma Meier. Geburten: S. des Arb. Otto Hauerl, T. der verwitweten Trompeter Wilhelm Hüwe, Helene, geb. Dahlenburg. Todesfälle: Ernst, S. des Tischl. Herrn. Barlow, 3 J. Vom 15. Dezember.

Cheschiehungen: Mühlenbesitzer Willy. Gust. Ernst Müller in Grabow mit Ida Klara Minna Kirchner, Arb. Friedr. Carl Ballerheim mit Wwe. Anna Heid. Geburten: S. des Arb. Otto Schalla, S. des Arb. Franz Knispel, S. des Arb. Otto Schmidt, T. des Fabrikarb. Eugen Stuger. Todesfälle: Paul, des Arb. Otto Schalla, 12 Std.

Neuhaldensleben. Geburt: S. des Tischlers R. Pappe. Todesfälle: S. des Müllers F. Simon, 24 T.



## Magdeburger Angelegenheiten.

**Das Maßregeln der Eisenbahnarbeiter** wird fortgesetzt. Montag abend wurden von der Bahnmeisterei Buckau zwei Hilfsweichensteller entlassen. Die Entlassenen, von denen einer sechs, der andere vier Jahre an der Bahn thätig war, haben an der Zusammenkunft bei Königstedt nicht teil genommen, wurden aber trotzdem entlassen, mit dem Bemerkten, sie seien „Mädelstähler.“ Allem Anschein nach sind die beiden Leute das Opfer eines Denunzianten geworden. — Von den Teilnehmern an der Versammlung bei Königstedt haben drei Mann als Einberufer, Leiter und Referent und der Lokalinhaber, Genosse Königstedt, Strafmandate, auf Zahlung von je 30 Mk lautend, erhalten. Gegen diese Strafmandate ist gerichtliche Entscheidung beantragt worden. —

**Opfer der Straßenbahn.** In große Betrübniß sind wenige Tage vor Weihnachten die Eheleute Meier, wohnhaft Louisestraße 15 in der Neustadt, versetzt worden. Am Montag abend kurz nach 7 Uhr wollte der 7-jährige Pilegesohn Emil Jupit, genannt Meier, in Begleitung eines 9-jährigen Jungen seine Mutter, die Ehefrau seine Pflegervaters, von der Arbeit abholen. Auf dem Breitenweg, in der Nähe des Nikolaiplatzes, im Begriff einem Hänslerschen Kaffeewagen auszuliegen, wurde der 7-jährige M. von einem Motorwagen der Straßenbahn erfasst und über beide Beine gefahren. Nach Aussage eines in der Nähe postiert gewesenen Schutzmannes hätte nicht viel geschickt und auch der 9-jährige Begleiter des M. hätte dasselbe Schicksal erlitten. Im Neustädter Krankenhaus, wohin der Ueberfahrene sofort getragen wurde, ist derselbe am Montag abend seinen schweren Verletzungen erlegen. Augenzeugen teilen uns mit, daß der Wagenführer in diesem Falle keine Schuld trifft, da es ausgeschossen war, den in voller Fahrt begriffenen Wagen, in dem Augenblick als der Knabe davorn sprang, zum Stehen zu bringen. Der Wagenführer ist sofort zur Disposition gestellt worden. —

**Aus dem Schöffengericht zu Magdeburg.** Wie verschiedentlich seitens der Schöffen oftmals gleichartige Vergehen beurteilt werden, lehrt die Betrachtung nachstehender Fälle, die vom hiesigen Schöffengericht in vergangener Woche, allerdings nicht von denselben Schöffen, erledigt wurden. Wir lassen die trockenen Berichte über die Verhandlung für sich selbst sprechen:

Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Delibus, hier, hatte am 9. Dezember d. J. stark getrunken und sang gegen 4 Uhr morgen johlend auf der Straße. Ein Schutzmann unterlagte ihm das. Der Beträufte schwieg einen Augenblick, brüllte dann aber wieder los. Festgenommen sträubte er sich heftig und beleidigte den Schutzmann durch eine alberne Redensart. Wieder entlassen, beschuldigte er den Beamten und wurde nur in Gewahrsam gebracht. Der Zeuge Schutzmann Heinrichs erklärt, Delibus sei stark angetrunken gewesen, das habe man schon allein aus seinem Winken und Singen um 4 Uhr morgens entnehmen können, doch sinnlos betrunken sei er nicht gewesen, denn er habe, wenn er zeitweise losgelassen worden sei, gehen können und habe auch noch seine Personalien angeben können. Das Gericht nahm auch an, daß sinnlose Trunkenheit nicht vorhanden gewesen sei und erkannte auf zwei Tage Haft und 18 Tage Gefängnis.

Und nun ein anderer Fall:

Der Sohn des Amtsanwalts und Bürgermeisters v. Conradi aus Orlitzburg ist hier Volontär in einem größeren Geschäft. Am Sonntag, den 1. Oktober d. J., hatte v. C. das Konzert im Fürstenhofe besucht und rief nach 12 Uhr auf dem Breitenweg fortgesetzt nach dem Schutzmann und zwar unruhig und in einer Weise, die geeignet war, die nächtliche Ruhe zu stören. Der Schutzmann

Mügener führte den Angeklagten behufs Feststellung seiner Personalien zum Präsidium. Dort beleidigte er den Schutzmann durch eine sehr verächtliche Redensart. Der Kommissar entließ den nicht betrunkenen, nur etwas animierten v. Conradi mit der Ermahnung, nun aber ruhig nach Hause zu gehen. Derselbe sagte aber zu seinem ihn begleitenden Freunde: „Nun gehen wir erst recht noch mal nach Peters.“ Der Angeklagte trübte dann weiter und zwar in den benachbarten Nacht-Cafés der Jakobstraße. Nach 4 Uhr morgens kam er über den Alten Markt, wo er einen Schutzmann stehen sah, der eine gewisse Ähnlichkeit mit Mügener hatte. Vermutlich glaubte v. Conradi, es sei der Genannte, denn er trat auf ihn zu und überschüttete den Beamten mit Schimpfreden der gewöhnlichsten Art. Der Schutzmann war ganz erstaunt, um so mehr, als der Angeklagte ihm durchaus nicht den Eindruck eines sinnlos Betrunkenen machte. v. Conradi wurde festgenommen, um zum Polizeipräsidium geführt zu werden. Er ging aber nicht gewillig mit, sondern sträubte sich heftig und ließ den Schutzmann vor über den Alten Markt, wo er einen Schutzmann zu Hilfe und nun wurde v. Conradi nochmals zum Präsidium geführt. Hier gab er ganz klar seine Personalien an, schimpfte den einen Schutzmann gröblich, hob den Fuß und trat den Beamten damit vor den Unterkörper. Trotzdem fiel er nicht hin, was die Schutzkente in der Meinung bestärkte, daß v. Conradi durchaus nicht schwer betrunken sei. Nun wurde er in den Polizeigewahrsam geschafft, wobei er einem Beamten den Helm vom Kopfe schlug und dann seine Redensart über die Sozialdemokratie, Mebel und Liebeslust führte. Der Angeklagte gab als Entschuldigung seine starke Angetrunkenheit an. Vorsitzender Richter Dr. Franz verurteilte mehrfach, aber vergeblich die Zeugen zur Zurücknahme des Strafantrages zu bewegen. Die Zeugen dagegen behaupteten, v. Conradi sei nicht schwer betrunken gewesen, er habe nicht getorkelt und die Fragen nach den Personalien in beiden Fällen klar beantwortet. Das Schöffengericht nahm an, daß v. Conradi nur in dem ersten Falle für seine That verantwortlich gemacht werden könne, weshalb ihm hierfür eine Geldstrafe von 20 Mark zuerkannt sei. In dem zweiten weit schwereren Falle sei aber angenommen worden, daß der Angeklagte sinnlos betrunken gewesen sei. Sinnlose Trunkenheit im Sinne des Gesetzes könne auch dann vorliegen, wenn der Thäter noch Herr über seine Bewegungen sei und die Fragen nach seinen Personalien richtig beantwortet konnte. Der Erste Amtsanwalt, Staatsanwalt Westhe, war anderer Ansicht, denn er hatte wegen beider Fälle 150 Mark Geldstrafe beantragt.

Man darf darauf gespannt sein, ob dieses Erkenntnis rechtskräftig wird. Bisher wurde nämlich immer angenommen, daß Personen in der Verfassung wie v. Conradi damals durchaus nicht für sinnlos betrunken im Sinne des Gesetzes anzusehen seien. Und bei dem Arbeiter nahm das Schöffengericht ja auch an, sinnlose Trunkenheit liege nicht vor. Wenn das Urteil aufgehoben und der adelige Amtsanwaltssohn v. Conradi ebenso bestraft wird wie der Arbeiter Delibus, werden wir unseren Lesern hierüber Bericht erstatten. —

**Der Generalanzeiger** veröffentlicht in seiner Sonntagsnummer folgendes „Programm“ eines populären Viederabends aus der Münchener Jugend:

Im tiefen Keller sit' ich hier . . . . . Prosper Krenberg.  
Ach könnt' ich noch einmal so leben . . . . . Sternberg.  
Wohlauf, die Luft ist frisch und rein . . . . . Lappa.  
Einst lebt' ich so harmlos . . . . . Kasper.  
Wir hatten fest und tren zusammen . . . . . Rebel-Tuan.  
Seid ungeschlagen Millionen . . . . . Chamberlain.  
Ich hatte eine Taute . . . . . Kwangist.  
Nach Hause, nach Hause gehn wir nicht . . . . . Dewet.

Aus Stoffmangel ist das „unparteiische“ Blatt bereits so weit gekommen, seine Spalten mit zweifelhaften „Wiken“ zu füllen, in denen ein Führer der Sozialdemokratie, der sich der ungeteilten Hochachtung aller Arbeiter erfreut, durch die Zusammenstellung mit dem Vorkämpfer Tuan gröblich be-

schimpft wird. Die Arbeiter werden das beim Quartalswechsel und der Agitation für die Volksstimme beherzigen. —

**Einen wenig delikaten Anblick** gewähren zur Zeit die noch vorhandenen W.-Gräben der alten Bastion Preußen in der Nähe der Sandthorstraße. Alte Matrasen, Strohsäcke, zu Müll gewordenes Bettstroh, Nachtgeschirre in allen Größen und Färbungen, Mülleimer zu Duzenden, mit und ohne Inhalt, dazwischen Gerümpel dessen sich die Anwohner jenes Stadtteils bei Nacht zu erheben ein Interesse haben, füllen die dortigen Gräben aus. In dieser Ablagerungsstätte von Schmutz und Unrat aminen nun tagsüber spielende Kinder die Mücken, die von den dort gelagerten Ueberresten herrühren, ein. Ist es da ein Wunder, wenn sich die Eltern dieser Kinder nachher die Köpfe zerbrechen über die Ursachen der Krankheiten, denen ihre Lieblinge verfallen? Die Beseitigung dieses Uebelstandes in aller nächster Zeit ist ein Gebot der Notwendigkeit. Vielleicht sorgt unsere Sanitätspolizei durch Verbrennen jener Ueberreste dafür, daß die angesammelten Krankheitserreger baldmöglichst vernichtet werden. —

**Unfall.** In der Kammerrabrik von Becker in der Sudenburg wurden dem Arbeiter Witt aus Diesdorf zwei Finger der rechten Hand abgeschnitten. —

**Frühstücksmorder** scheinen ihr erfolgreiches Metier wieder auszuüben. In der letzten Zeit ist dem Hause Jakobstraße 49 zweimal dieser zweifelhafte Besuch zu teil geworden, zuletzt am Montag morgen. Also etwas mehr Aufmerksamkeit auf die Frühstückstheile. —

**Stadttheater.** Nach dem ganz außerordentlichen Erfolg der Schauspielmobilität „Kosentmontag“ wird dieselbe das Repertoire der nächsten Woche beherrschen. Nachdem die erste vollständige Klaffter Vorstellung eine so äußerst beifällige Aufnahme gefunden, wird Mittwoch nachmittags zu kleinen Preisen (Parkett 1,05 Mark) die zweite dieser Aufführungen, welche namentlich unserer die Schule besuchende Jugend empfohlen sei, stattfinden. In Scene geht „Winn von Varnhelm“. Anfang 3 Uhr. Sondernummer neuestes Werk, das Drama „Johannisseuer“, wird als nächste Schauspielmobilität vorbereitet. Erst nach dieser Erstausführung wird unsere Opernmobilität „Die verfunzene Glode“ zur Aufführung kommen. —

## Provinz und Umgegend.

**Dümitz a. E.** Der frühere Musiker Karl Groß, ein der Trunke ergebener Mensch, der seit ungefahr einem Jahre von seiner Frau getrennt lebt, begab sich in die Wohnung seiner Frau, schlug sie mit einem stumpfen Instrument zu Boden und verletzte die Besinnungslosen dann noch mehrere Messerstiche in den Kopf. Dann ging er in die Schlafstube und erhängte sich an der Thürangel. Die Frau ließ hoffnungslos darnieder. —

**Erfurt.** Auch nicht abet. Die hiesige Tribüne hat die Missethäter in einer Fabrik kritisiert, und ist deswegen von dem Fabrikhaber verlagert worden. Er fordert außer der Bestrafung des Redaktors eine an ihn persönlich zu zahlende Buße von 1000 Mark. Eine sehr bescheidener Mann, dieser Fabrikant. Hoffentlich thun ihn noch mehrere Zeitungen den Gefallen, ihn zu belästigen. Dann kann er's zu etwas bringen. —

**Halle.** Der Mörder Schmolke, der aus einer Leipziger Nervenklinik am 12. Dezember ausgebrochen und geschlachtet war, ist hi wieder festgenommen worden. Schmolke hat im August in Commerce den Schuhmacher Badstein erschossen. —

**Hafferode.** Einer schweren Scharlachepidemie sind von 20 erkrankten Kindern schon 9 zum Opfer gefallen. —

## Aus der Parteibewegung.

**Eine illustrierte humoristisch-satirische Arbeiter-Zeitung** auf rotem Papier hat die Buchhandlung

## Fenilleton.

### Ecce ego — Erst komme ich!

Roman von Ernst von Wolzogen.  
(17. Fortsetzung.)

„Ja, bis heute habe ich mich auch noch nicht einsam gefühlt. Aber jetzt wird das kommen — ja, glauben Sie mir nur, meine schöne gnädige Frau. Seit ich Sie gesehen . . .“

„Ach nein, bitte, so dürfen Sie nicht reden,“ wehrte sie rasch atmend ab, indem sie sich etwas ängstlich umsah.

Aber er ließ sich nicht irre machen und flüsterte nur um so feuriger: „Nein, darf ich wirklich nicht so reden? O, doch, doch! Es ist ja die Wahrheit. Lassen Sie mich Ihnen sagen . . .“

In diesem Augenblick erscholl ganz in der Nähe der laute Ruf einer überaus kräftigen Kinderstimme: „Mama! Mama! Wo bist Du denn, Mama?“

Mit unverkennbar ärgerlicher Ueberraschung eilte Frau Hedwig dem Eingang des Laubenganges zu. „Ach, entschuldigen Sie, das ist mein Kleiner; er war so lange mit seiner Bonne spazieren. Jetzt will er mir wohl gute Nacht sagen.“

Kribert stand mit halb offenem Munde da und vernahm entsetzt die Kunde. „Ach, gnädige Frau haben — einen Kleinen?“ stammelte er verwirrt.

Da ward das Bürschchen auch schon am Eingang der dämmerigen Laubhülle sichtbar und sprang mit lautem Freudengetöse seiner Mutter entgegen. Sie beugte sich zu ihm hernieder, küßte ihn und that ein paar Fragen in Betreff des Spaziergangs. Dann nahm sie ihn bei der Hand, führte ihn Herrn von Klinkenberg zu und ermahnte ihn, dem Onkel eine artige Patzhand zu geben.

Kribert ermahnte sich und hockte sich mit wohlwollendem Lächeln auf dem Boden nieder, pätschelte dem Buben die roten Wangen und den dicken Kopf und sagte: „N, Du bist ja ein prächtiger kleiner Kerl; wie heißt Du denn?“

„Dollo Prümmer,“ antwortete das Bürschchen prompt. „Konrad heißt er. So ein dunner, kleiner Kerl, nicht wahr? Kann seinen Namen noch nicht aussprechen,“ sagte

die Mutter etwas verlegen. „Und wenn Sie ihn fragen, wie alt er ist, dann sagt er: neun Jahr. Neun ist nämlich seine Lieblingszahl, ich weiß nicht warum. Er ist übrigens erst fünf.“

„Ein süßer, kleiner Lodenkopf,“ schwärmte Kribert, immer noch in sinnende Betrachtung des Kindes versunken. Aber jegliches Lob seiner Schönheit war entschieden gegen seine bessere Ueberzeugung, denn Konrad Prümmer machte in dieser Beziehung seiner hübschen Mutter wenig Ehre. Es blieb nur anzunehmen, daß er den dicken Kopf und das ausgeprägte Frohgesicht von seinem Herrn Vater geerbt habe. Auch von einem Lodenkopf konnte nur ein sehr kurz-sichtiger, oder wenig gewissenhafter Beobachter reden, denn Konradchens strohblonder Haarwuchs hatte vielmehr eine erstaunliche Neulichkeit mit dem Kopfschmuck eines stachelhaarigen Schnauzels.

Seine Frau Mama sagte denn auch, nicht wenig erstaunt: „Ach, finden Sie wirklich? Ich finde, er wird seinem Vater immer ähnlicher. Der machte ja auch keinen Anspruch auf Schönheit. Aber sonst war er ja ein sehr tüchtiger, braver Mann. Na, und das wird Konradchen mit Gottes Hilfe ja wohl auch werden. Talente zeigt er ja sonst keine.“

„O erlauben Sie, gnädige Frau; er hat doch aber einen sehr energischen Zug um die Nase,“ behauptete Kribert keck. „Und dann diese Kommandostimme! Gelt Du nächstest Soldat werden, mein Jungchen?“

Frau Prümmer beeilte sich, ihrem Sprößling die energische Nase mit ihrem eignen Taschentuch zu putzen und ließ ihm gar keine Zeit, zu antworten. Ein wenig elegisch sagte sie: „Ach, Herr von Klinkenberg, setzen Sie ihm sowas lieber nicht in den Kopf. Soldat! Ich bitte Sie, da ist gar kein Gedanke daran. Der Junge wird ohne Widerrede Kaufmann und übernimmt einmal die alte Firma; die wartet ja nur darauf, daß dieses Menschlein groß wird. Der wird's einmal gut haben, als Einziger — ich bitte Sie: Universalerbe des Prümmerischen Vermögens und des großen Geschäfts.“

„Soso, das ist also der Universalerbe?“ sagte Kribert nachdenklich. Sein Gesicht hatte sich bei dieser Nachricht immer entschiedener in die Länge gezogen. Von dem schwärmerischen Ausdruck des Mannes, der den Sonnenuntergang mit wehmutvollen Worten begleitete und die

Kolonnen der Ameisen auf trockenen Nadeln marschieren zu hören gewohnt war, ließ sich nichts mehr in seinem Antlitz entdecken. „Also so sehen die Kommerzrenten im frühesten Stadium ihrer Entwicklung aus!“ zwang er sich zu scherzen.

Frau Prümmer beeilte sich, ihren Liebling los zu werden. „So, mein Herzblatt, jetzt laß Dir Deine Milch geben und dann geh artig zu Bett.“

Konradchen sträubte sich energisch, aber zum Glück kam jetzt auch die Bonne, um ihn ins Haus zu holen, und wurde denn, trotz seines Schreies, kurzer Prozeß mit ihm gemacht.

Das Paar setzte seine langsame Promenade nach der Seeufer fort. Aber Kribert war verstummt. Oder dachte er nur nach, wie er den abgerissenen Faden des Gesprächs wieder auffinden und aufs neue in die grausam zerstörte warme Stimmung hineinkommen sollte? Frau Hedwig begann das Schweigen bald unheimlich zu werden, und sagte sie denn, um ihrem auf den Mund gefallenen Nittel wieder in den Sattel zu helfen: „Wissen Sie, ich habe dem dem Jungen eine Aufgabe zu erfüllen, der ich mich eigentlich kaum gewachsen fühle. Einen Künstler zu erziehen, das würde mir eine wahre Wonne sein, oder auch irgen etwas anderes, aber gerade für den Kaufmannsstand hab ich eigentlich gar kein Interesse. Meine einzige Hoffnung ist noch mein guter Bruder. Sie glauben gar nicht, wie gut der ist; und so kinderlieb. Meine Schwester hat er ja eigentlich ganz allein erzogen, und mich ja auch noch zum Teil. Wir liegen ja so weit im Alter auseinander — es ist gar merkwürdig, nicht wahr? Das heißt wir waren eigentlich unserer sieben, aber vier davon sind schon jung gestorben, ich glaube, viel Freude habe ich unserm guten Geint nicht gemacht, ich war immer ein bißchen widerspenstig und eigenwillig, weil ich von Klein auf fühlte, daß ich nicht recht hineinpasse in den Stil der übrigen Familie — in der Prümmerischen Stil paßte ich allerdings erst recht nicht. Na so steh' ich also jetzt wieder wie ein ganz junges, unerfahrenes Ding in der Welt da, mit Hoffnungen und Wünschen, über die ich mir vielleicht selbst nicht klar bin. Können Sie sich etwas vorstellen?“

(Fortsetzung folgt.)



Vorwärts soeben erscheinen lassen. Im Format der Mai-Zeitung enthält dieselbe in Prosa und Poesie eine Fülle von satyrischen Beiträgen; das Titelbild zeigt uns den Teufel mit der modernen Babybinde, wie er die kapitalistische Dreieckigkeit: Pfaff, Adel und Bourgeois am Kragen hat; das zweite Bild zeigt in einer Idealfigur das 20. Jahrhundert in Glanz emporkletternd, während das alte Jahrhundert auf einer Ente zur Hölle fährt. In einem Schlussbild wird humorvoll Bebel eingeführt, der dem Chronos fürs nächste Jahrhundert die phrygische Mütze als Kopfbedeckung reicht. Textillustrationen zu politischen Ereignissen des letzten Jahres vervollständigen den zeichnerischen Schmuck. Preis der hübsch ausgestatteten Nummer 10 Pfg. Durch unsere Buchhandlung und die Kolportage ist diese Schwester-Zeitung zu beziehen. —

Bei den Gemeinderatswahlen in Tambach in Göttingen erlitten unsere Genossen eine Niederlage. Statt der auscheidenden fünf Sozialdemokraten wurden fünf Ordnungsparteiler gewählt. —

Die sozialdemokratischen Bürgerauschussmitglieder Adens hielten am Sonntag eine Konferenz ab. Dieselbe war von 160 Delegierten besucht, die 33 Orte vertraten. Festgestellt wurde, daß die badische Sozialdemokratie in 40 Orten über 500 Bürgerauschussmitglieder hat. Es wurden der Konferenz drei Entwürfe zu einem sozialdemokratischen Gemeindeprogramm unterbreitet. Die Konferenz überwies die Entwürfe an eine Kommission, die das endgültige Programm für die Landesversammlung ausarbeiten wird. —

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Konflikt in der Leipziger Volkszeitung ist nicht beigelegt worden. Alle Bemühungen, zu einer Einigung zu gelangen, sind an den Leipziger Genossen gescheitert, welche auch den vom Parteivorstand gemachten Vermittlungsvorschlag, der vom Verband der Buchdrucker akzeptiert wurde, ablehnten. Der Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker kündigt nun einen scharfen Kampf gegen die Leipziger Volkszeitung an. Freitag findet eine Buchdrucker-Versammlung statt, die weitere Maßnahmen beschließen soll. — Das Berliner Gewerkschaftskartell (die Restliche Richtung) nahm zu der Sache folgende Resolution an: „Die Delegierten betrachten den Streit der Buchdrucker in der Leipziger Volkszeitung als eine eigene Angelegenheit der Buchdrucker, sie erklären aber ausdrücklich, daß keine Veranlassung vorliegt, die Gewerkschaft der Buchdrucker des Streikbruchs zu ziehen oder sie aus dem Kartell auszuschließen.“

Sattler und Kofferarbeiter werden darauf aufmerksam gemacht, daß in Dresden Differenzen in der Leipziger Kofferfabrik ausgebrochen sind, die einen Abwärtspreis wahrscheinlich machen. —

Wüstmann, jener zweifelhafte Ehrenmann, von dem kürzlich festgestellt wurde, daß er ein moralisch verkommenen Mensch sei und der sich regelmäßig in Orten einstellt, wo ein Metallarbeiterstreik ausgebrochen ist, um den Unternehmern seine Dienste anzubieten, scheint bei den Unternehmern allgemein als ein Mensch bekannt zu sein, der sich ihnen als Werkzeug gegen seine Klassen Genossen zur Verfügung stellt. Kürzlich reiste er nach Vera, um in einer dortigen Fabrik, wo ein Streik ausgebrochen ist, seine Mission als Streikbrecher zu erfüllen. Schon nach wenigen Tagen wurde er von anderen Unternehmern zu Hilfe gerufen. Er erhielt nämlich einen Brief, den unser Geraer Bruderblatt veröffentlicht und der also lautet:

Mitteilungs-Gesellschaft A. Lehmitz.

Veitschau, A. L., 12. Dezember 1900.

An den Former Karl Wüstmann in Vera.

Da bei uns ein Streik ausgebrochen ist, wobei sämtliche Former mit wenigen Ausnahmen in den Ausstand getreten sind;

### Keines Feuilleton.

Neues von Mark Twain. Nach fünfjähriger Abwesenheit ist Mark Twain in sein Vaterland zurückgekehrt, und Amerika hat ihn einen herzlich willkommen heißen. Er kommt ja als Sieger beim aus einem langen, mühevollen Feldzuge, welchen er unermüdet, mehr um blutige Lorbeeren zu erlangen, sondern um seine Ehre als Journalist zu bewahren, und ein Beispiel von Mut und Tapferkeit zu geben, wie es die Welt nur selten zu sehen bekommt.

Es ist unsern Lesern erinnerlich, daß Mark Twain 1895 sein bedeutendes Vermögen durch den Zusammenbruch einer Verlagsgesellschaft verloren hatte, deren stiller Teilhaber er war. Die Gläubiger meldebten in dem Moment eine Forderung von fast einer Million Mark an. Wie sollte eine so ungeheure Schuldenlast abgetragen werden? — Der geniale Humorist, der Liebling seines Volkes, hätte die ihm bereitwillig gebotene Hilfe seiner Freunde und Landesknechte in Anspruch nehmen können, aber er wies alle dazugehörigen Anerbietungen entschieden zurück und dachte auch nicht von fern daran, die Gläubiger anders abzufinden als mit 100 Cent für den Dollar.

In seinen geistigen Fähigkeiten besaß er ein Kapital, das er nur langsam zu machen brauchte, um allen Forderungen gerecht zu werden. Im Vertrauen darauf ging er an die Liebesanbahnung, und es ist ihm gelungen, sie glänzend zu lösen. Seine Vorlesungsreisen durch die ganze Welt und sein unermüdetes Schriftstellertalent brachten ihm große Summen ein, und wenn auch das Unternehmen für einen Mann in seinen Jahren ein entschieden negatives Resultat war, so hat seine Gesundheit doch handgehalten. Mark Twain hat seine Schuld bis auf den letzten Cent bezahlt, aber auf öffentlichen Reden hat er nicht den geringsten Hinweis auf die Vorleser, der jetzt im 68. Jahre steht, weder Geld noch Lorbeeren mehr zu ernten. Sein langjähriger Agent und Freund, Major Bond, hat ihm 10 000 Dollar gegeben, wenn er diesen Betrag nach seiner Rückkehr zehn Vorlesungen halten wollte; doch Mark Twain schlug es ihm rundweg ab. „Einmal in Wien und einmal in Budapest“, schrieb er, „bin ich noch zu meinem Vergnügen öffentlich aufzutreten; aber für Geld zu reden betrachte ich als Arbeit, und das verdirbt mir den Spaß daran.“

Dem Major Bond mag diese Antwort ein rechter Strich durch die Rechnung gewesen sein, denn er ist ein begeisterter Anhänger des Humoristen, der er persönlich so nahe getreten ist, daß er sagen kann, er kenne ihn besser, als die meisten Menschen. Bond, der mit unzähligen literarischen und literarischen Berühmtheiten Englands und Amerikas in Verbindung steht, schätzt Mark Twain weit höher als die anderen und sagt von ihm: „Er hat das beste und edelste Herz den der Welt und ist als Mensch ebenso groß wie als Schrift-

stellerisches Genie. Doch nur wer genau mit ihm verkehrt ist, lernt die besten Züge seines Charakters kennen. Er hat ein zart empfindendes Gemüt, aber er scheut sich dies merken zu lassen und verbirgt seine weichen Gefühle meist ängstlich vor jedermann. Seine Freunde wissen jedoch, was sie an ihm haben und wie fest sie auf sein Wort bauen können. Auch ihn selbst kann man durch nichts so sehr verletzen, als durch den geringsten Vertrauensbruch ihm gegenüber.“

Als Walter Scott es einst voll Heldenmut unternahm, eine ähnliche That zu vollbringen wie Mark Twain, ging er an der gefährlichen und körperlichen Heberanstrengung zu Grunde, und der Tod nahm ihm die Feder aus der Hand. Aber der berühmte amerikanische Humorist hat sich die geistige Frische untermindert erhalten und die Aufgabe durchgeführt, welche er sich gestellt hatte.

Schulfürer als Entdecker. Ein naturkundiger Lehrer in Belgien hat, wie er selbst dem Kosmos mitteilt, eine Probe auf den Scharfsinn von Kindern für die Anlage naturwissenschaftlicher Sammlungen gemacht, die in ihrem Erfolg erstaunlich ausgefallen ist. Er gab einem Schüler auf, in seiner Erholungszeit und während seiner Spaziergänge im Sommer alle Spinnen zu sammeln, denen er begegnen würde. Der Knabe suchte wochenlang die Umgebung seines Wohnortes in einem Umkreise von etwa 5 Kilometern nach Spinnen ab. Er brachte über 100 verschiedene Arten zusammen, unter denen nicht weniger als 10 für Belgien vollkommen neu waren, obgleich dieses Land von einem berühmten Spezialforscher der Spinnerei, dem Brüsseler Gelehrten Weder, sorgfältig durchsucht worden ist. Die Sammlung, die der Schulfürer zusammengebracht hat, bildet jetzt einen kleinen Schatz des zu dem Kollegium gehörigen Naturalienkabinetts, auf das der Brüsseler Professor nicht wenig neidisch ist. —

Der Sturz der Vendome-Säule — durch eine Schauspielerin. Daß die Vendome-Säule im Jahre 1871 um einer Schauspielerin willen zerstört wurde, — diese interessante Entthüllung finden wir in einem Pariser Briefe der Independance belge. Der Berichterstatter des Brüsseler Blattes schreibt: „In Brüssel trat vor kurzem eine Schauspielerin auf, die beim „Geschichte machen“ mitspielte, indem sie, ohne es zu ahnen, die Veranlassung der Vendome-Säule herbeiführte. Diese talentvolle Künstlerin, die 1871 eine berühmte Schönheit war, ist heute noch eine hübsche Erscheinung; wenn ich sie sehe, muß ich mir sagen: „Ein Lächeln weniger, und die Vendome-Säule wäre im Jahre 1871 wahrscheinlich nicht zerstört worden.“ Courbet ließ bekanntlich durch die Kommune die Zerstörung der Vendome-Säule beschließen. Man wollte das Denkmal am 6. Mai, dem Geburtstag des Kaisers, fallen sehen; aber am 8. war man noch nicht bereit, und man mußte bis zum 16. Mai warten. Die Säule war schon lange von Gerüsten umgeben, aber man schob die Ausführung des Planes

immer wieder hinaus. Was ging eigentlich vor? Die Baumeister und die Ingenieure fürchteten, daß das große Bronzemonument beim Fall der Nachbargebäude beschädigt und unglücklich verurteilt würde. Niemand wollte für die etwaigen Schäden die Verantwortung übernehmen. In diesem trübseligen Augenblick fand sich ein junger Ingenieur, ein Mitglied des Pariser Positivisten-Klubs, ein und schloß mit der Kommune einen Vertrag, durch welchen er sich verpflichtete, die Säule ohne jede Gefahr für die Nachbargebäude zu stützen. Bald nach dem „Anflug“ stellte der Ingenieur 25 000 Franc in Gold erhalten. Aber was hat die Schauspielerin damit zu thun? Unser Ingenieur teilte, obwohl er Mitglied des Positivisten-Klubs war, durchaus nicht die Ideen der Kommune; er war jung und sehr verliebt in eine Schauspielerin, die hübsche Augen und ein gutes Herz hatte, aber das Leben war rauh in jenen Tagen, und die Pariserin brauchte jenen Luxus, ohne welchen eine Koffele a la mode selbst in Revolutionszeiten nicht auskommen kann. Der Ingenieur hätte gern sein Blut hingegen, um Gold dafür einzutauschen; aber das Blut war in jenen Bürgerkriegsjahren nicht viel wert, man vergaß es, ohne damit Handel zu treiben, und das Gold war selten. Auf der anderen Seite stand die Kommune, die keine Verantwortung übernehmen wollte; der Ingenieur ging in das Stadthaus und erklärte sich bereit, die Niederlegung der Vendome-Säule zu übernehmen. Die Sache gelang ausgezeichnet. Die Säule fiel, ohne irgend einen Menschen zu verletzen und ohne die Häuser zu beschädigen; an demselben Abend erhielt das Mitglied des Positivisten-Klubs die ausbedungenen 25 000 Franc und befriedigte die Launen des Weibes, das er liebte, und das sicher nicht ahnte, wie der junge, leidenschaftliche Liebhaber sich plötzlich so viel Geld verschafft hatte. Schließlich mußte man sich trennen; die Kommune war befriedigt; der Ingenieur wurde von den Kriegsgerichten verfolgt und mußte fliehen, in die Verbannung gehen und die schöne Schauspielerin verlassen, die noch immer eine der hübschesten Frauen von Paris war. Sie ist noch hübsch, obwohl der Herbst das Feuer ihrer Augen erkalten ließ. Wenn der Ingenieur diese Schauspielerin nicht wahnsinnig geliebt hätte, wäre die Vendome-Säule wahrscheinlich nicht gefallen; die Kommune, die keinen entflohenen Mann bei der Hand hatte, hätte wahrscheinlich noch länger gezögert, die „Geschichte“ von Woche zu Woche verschoben, wie sie es schon seit langem that, und da die Ereignisse sich überhätzigten, kann man wohl annehmen, daß der Zerstörungsbeschluss nicht ausgeführt worden wäre. Aber die Liebe brauchte 25 000 Franc und der Ingenieur ließ ins Stadthaus, unterzeichnete den Vertrag, führte ihn aus und erhielt den Preis, der ihm ein paar glückliche Tage verschaffte. Man kann also sagen, daß der Blick einer hübschen Frau die Säule gestürzt hat, was die Zerstörung im Jahre 1871 nicht fertig bringen konnten. —

### Kleine Chronik.

Ustomord. Die auf dem Rittergute Klein-Schlaibsdorf (König. Sachsen) gebürtige 18jährige Marie Koss ist in der Sandgrube des Westg-Bades ermordet aufgefunden worden. Der Mörder ist entkommen. Da bei der Ermordeten noch deren Geld gefunden wurde, glaubt man an einen Ustomord. Seit Anfang Oktober ist das der dritte Mädchenbeseitigung in derselben Gegend. —

Hamburg im Dunkel. In Hamburg tief Sonntagabend um 5 Uhr das Verhängnis über die elektrische Centrale angeschlossenen Leitungen empfindliche Verkehrsstörungen hervor. Die Straßen der ganzen inneren Stadt, auch das Telegraphenamt und das Stadthaus waren in Dunkel gehüllt; in vielen Läden mußte der Verkauf eingestellt werden. Das Italia-Theater mußte die Vorstellung abbrechen. Mehrere Zeitungen mit Motorbetrieb konnten nicht weiter drucken. Zum Glück trat wenigstens im Betrieb der elektrischen Straßenbahn keine Störung ein, da diese ihre Kraft nicht aus der Centrale erhält. —

Jugendlicher Mörder. Große Aufregung rief in Vauquenne-sur-Mer ein von einem 13jährigen Knaben Namens Veronley verübter Mord hervor. Infolge eines beim Spiel ausgebrochenen Streites erwürgte Veronley den fünfjährigen Alexander Lamel und warf dessen Leiche ins Meer. Der jugendliche Mörder, der ein Krüppel ist, wurde verhaftet. —

Aus „besten“ Kreisen. Ein Pistolenduell hat in Salzburg zwischen dem russischen Grafen Josef Zahewsky und dem Gefandtschaftsattaché Prinzen Tselow stattgefunden. Zahewsky wurde tödlich verwundet und starb Sonntagabend vormittag. Die Gegner waren zur Unterstützung des Ehrenhandels aus München nach Salzburg gekommen. —

Opfer der Arbeit. Infolge Verschädigung des Gehirns wurden auf den Hochöfen der Ingree-Gesellschaft bei Müllrich Sonntagabend nachmittags vier Arbeiter getötet und drei verwundet. —

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen

Am Dienstag, den 11. Dezember, tagte im „Dreifürstentum“ öffentliche Versammlung der Zimmerer Magdeburgs und Umgegend mit folgender Tagesordnung: Stellungnahme zum Kartell der Verschiedenen. Nachdem der Vertrauensmann die Statuten des geltenden Gewerkschaftskartells vorgelesen und sich verschied. Mitglieder in der Diskussion gegen eine Beteiligung an demselben ausgesprochen hatten, beschloß die Versammlung, vom Kartell zum Kartell Abstand zu nehmen, und zwar aus folgenden Gründen: 1. können die Zimmerer als Zentralorganisation politische Erfolge aus den vorgelegten Statuten nicht mehr schöpfen. 2. sind die Zimmerer nicht imstande den Beitrag zum Kartell den Mitgliedern extra aufzuerlegen. Die Lokalkasse wird durch die im Winter arbeitslosen Mitglieder ebenfalls hoch in Anspruch genommen, denn laut Beschluß werden die Beiträge für die arbeitslosen Mitglieder im Winter aus der Lokalkasse gedeckt. In Verschiedenes wurden die Mißstände auf einzelnen Plätzen, hinsichtlich auf das Nichthalten des Lohn- und Bezahlens bezogen scharf gerügt. Nachdem noch der schwache Besuch der Versammlung und die Zartheit der Zimmerer im allgemeinen scharf bemerkt worden war, erfolgte Schluß der Versammlung. —

Am Sonntag, den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr tagte im Luisenpark die General-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, zahlreich Magdeburg und Umgegend. Nach Eröffnung derselben erbat die Versammlung das Andenken an verstorbenen Kollegen Wehmann in der üblichen Weise. Hiernach wurde der Geschäftsführer Hoff zum Bericht über die Ortsverwaltung im Anschluss an die Einleitung über das Verhältnis zwischen Lohn und Arbeit schiedert er den augenblicklichen Stand der Organisationsarbeiten als einen günstigen bezeugt. Im weiteren beschäftigt er die Mitglieder mit den Plätzen der hiesigen Hirsch-Metallarbeiter-Gewerkschaften gelegentlich für im letzten Frühjahr geplanten Lohnbewegung der hiesigen Metallarbeiter und hofft, daß die Metallarbeiter sich nicht mehr als bisher ihrer Würde als Mensch bewußt werden mögen, und sie anzuregen für den weiteren Ausbau der Organisation ihrer Tätigkeit einzustehen. Kollege Brandt begreift hierauf den Antrag der Verwaltung, die Erhebung eines Erarbeitertages von 10 Pfennig pro Monat zur Bildung eines Lokalfonds betreffend. Aus diesem Fonds sollen diejenigen unterstützt werden, die bei ausbrechenden Lohnbewegungen laut Statut noch nicht unterstützungsbedürftig sind. Ferner sollen Gemahregelle und eventuelle Opfer der Waise einen Anspruch auf Unterstützung aus diesem Fonds haben. Nach außerordentlich lebhafter Diskussion wird dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Ferner werden folgende Punkte in langer Diskussion angenommen: 1. Den arbeitslosen Mitgliedern sollte die Weihnachtswache ein Zuschlag gezahlt werden. 2. Das Mitglied Gummert wird infolge seines Verhaltens aus dem Deutschen Metallarbeiter-Verband ausgeschlossen. 3. Der Vorstand wird beauftragt ein Central-Kartell anzuschaffen. 4. Den einzelnen Filialen wird die Wahl zugelassen, eine stärkere Kontrolle der Mitgliedsbücher einzuführen. 5. Die Kollegen Hoff und Brandes werden als Beamte an eine Fachschule abgewählt. Kollege Schöpsen erucht um Zustimmung der Versammlung das Amt des ersten Bevollmächtigten zu übertragen, als Revisorin die stollegen Weitzholz, Weitzphal und Hähnen gewählt. Der vorgeschickten Zeit wegen mußten die übrigen Punkte der Tagesordnung bis nach Neujahr zurückgestellt werden. Mit einem dreimaligen kräftigen Hoch auf das weitere Wohlergehen und Gedeihen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wurde die Versammlung geschlossen. —

Die ordentliche General-Versammlung des Konsum-Vereins Neustadt (S. G.) tagte am 15. Dezember im Luisenpark. Nach Eröffnung derselben wird zunächst das Protokoll der letzten General-Versammlung vorgelesen und ohne Diskussion genehmigt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Wahl eines Vorstandes mit 11 Mitgliedern an Stelle des auscheidenden Herrn Ehrlich, wird derselbe wieder gewählt. Wahl von 7 Aufsichtsratsmitgliedern wurden die auscheidenden Herren Mähning, Hoffmann, Reichert, Platte, Neuhaus, Herr und Hartge mit Majorität wieder gewählt. Über den 3. Punkt der Tagesordnung der Kosten zum Bau einer Niederlage entwickelt sich eine lange Diskussion. Herr Arnold bezieht die Kosten auf 115 000 Mark, die auch schließlich bewilligt werden. Zum 4. Punkt Tagesordnung über einen in der General-Versammlung vom 15. September er. gestellten Antrag, betreffend die Anstellung der Verkaufserinnen, hält Herr Dedert ein kurzes Referat in dem er diesen Antrag begründet und um Annahme desselben eruchtet. Herr Arnold hält die Annahme des Dedert'schen Antrages für sehr bedenklich, da er mit bedeutenden Mehrkosten verknüpft ist. Die Anstellung der Verkaufserinnen durch den Konsum-Verein zeitige eine solche Menge von Fragen, die nach gründlicher Erörterung den Dedert'schen Antrag als nicht zeitgemäß erscheinen lassen. Er bittet den Antrag abzulehnen. Nach mehrstündiger Diskussion, in der mehrfach gestellte Schluß- und Verlagsanträge abgelehnt wurden, gelangt der Antrag Dedert endlich zur Abstimmung. Derselbe wird mit Majorität in dem Sinne angenommen, daß bei neu zu errichtenden Lagern und bei den Lagerhallen, deren Kontrakt abläuft, die Verkaufserinnen durch den



Konsum-Berein angeführt werden. Verschiedene Ueberstände, die in der Bäderzeit des Konsum-Bereins vorhanden sein sollen, bringt Herr Heeren zur Sprache. Der vorgedruckte Zeit wegen und bei der allgemeinen Unruhe konnten die hiesigen Beiträge nicht mehr zur Erledigung gelangen. Eine spätere Veranlassung wird sich voraussichtlich noch mit dieser Frage zu befassen haben. Schluß 3 1/2 Uhr nachts.

**Mittwoch, 10. Dezember:**

Arbeiter-Gesangverein Sudenburg. Jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde in der „Herbster Bierhalle“.  
 Gesangverein „Männerchor“, Fernerleben. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Lausch.  
 Radfahrklub „Stern“, Magdeburg. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Saalfahren und Zusammenkunft in „Friedrichslust“.  
 Arbeiter-Gesangverein Budau. Jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei W. Engelmann, Schloßbergstraße 63. In jeder Übungsstunde werden Mitglieder aufgenommen.  
 Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“, Magdeburg. Jeden Mittwoch abends Gesangsstunde im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 88. Tafelst. Aufnahme neuer Mitglieder.

Arbeiter-Radfahrklub „Einigkeit“ Alte Neustadt. Jeden Mittwoch abends Übungsstunde in der „Strane“ Moldenstr. 6.  
 Turnverein „Jahn“, Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Herbster Bierhalle“, Schönungerstraße 22.  
 Turnverein „Vorwärts“ Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnstunde in der städtischen Turnhalle am Königsweg.  
 Rundharmonika-Verein Concordia, Alte Neustadt. Jeden Mittwoch und Freitag Übungsstunde im „Schoppen“ Rogauerstr. 73.  
 Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein. Jeden Mittwoch abends Übungsstunde bei Strumpf.  
 Burg. Gesangverein „Vorwärts“. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Fesse.  
 Gommern. Arbeiter-Gesangverein. Jeden Mittwoch Übungsstunde bei Vollmann.  
 Leisdorf. Männer-Turnverein. Jeden Mittwoch und Sonntag abends von 8-10 Uhr Übungsstunde.  
 Diesdorf. Athletenklub „Kasse“. Jeden Mittwoch und Sonntag abends von 8 Uhr an Übungsstunde bei Silberbrandt.  
 Neuhaldensleben. Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch und Sonntag abends 8 Uhr Turnstunde im „Dianabad“.

		Wasserstände.			
		+ bedeutet über — unter Null.			
		Gibz.			
Vorbühlg	15. Dez.	+ 0.18	16. Dez.	+ 0.15	0.03
Brandeis	15. Dez.	+ 0.56		+ 0.69	0.04
Reinick	15. Dez.	+ 0.15		+ 0.14	0.01
Leitmeritz	15. Dez.	+ 0.21		+ 0.16	0.05
Nikitz	16. Dez.	—	17.	+ 0.42	—
Dresden		— 0.90		— 0.91	0.01
Torgau		+ 1.35		+ 1.20	0.12
Wittenberg		—		+ 2.10	—
Moskau		+ 1.70		+ 1.58	0.12
Barby		+ 2.32		+ 2.15	0.14
Schönebeck		+ 2.12		+ 1.93	0.19
Magdeburg	17.	+ 1.95	18.	+ 1.80	0.15
Tangermünde	16.	+ 3.01	17.	+ 2.86	0.15
Wittenberge		+ 2.70		+ 2.58	0.12
Dömitz, Pegel		+ 2.07		+ 2.12	—
Laubenburg		+ 2.02		+ 2.10	—

# Kaufhaus Martin Schlesinger

52 Jakobsstrasse 52

gegenüber dem Rathause, dicht beim Standesamt.

Enorm große Auswahl aller Gattungen Spielwaren sowie sämtlicher Geschenkgegenstände

zu meinen bekannten fabelhaften billigen Preisen.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster und der Ausstellung im Geschäftslokale.

3318

## Trau

ringe, Gold- u. Silberwaren sowie Uhren finden Sie in reich Auswahl in meinem

## Schau

fenster. Da sämtliche Waren mit Preisen versehen, werden Sie leicht finden, bei 3227

## Wem

Sie am vorteilhaftesten Ihre Weihnachts-Einkäufe machen können.

## A. Polack

Juweller  
Jakobsstraße 4/5.

## G. Haack, Magdeburg

Stephansbrücke 8.

## Weihnachts-Ausstellung.

Thätiger Wolllwaren:

Damenwesten, Jagdwesten, Kopfschillen, Konzertstücke, Umschlagerstücke, Arbeiter-Vorhemden, Arbeiterblusen, Nachtsacken, Nachtschichten, Strümpfe, Handschuhe und alle in dies Fach schlagende Artikel. — Kinderkleidchen, Kinderbüschchen, Kinderhöschen, Kinderstrümpfen.

Alle Kindermäntel beste Bezugsquelle.

Uhren, Schuh- und Schuhwaren, alle Sorten Spirituosen u. Wein, S. e. H. selbstg. Tauwisch, j. Laterna magica f. Kinder f. gut lager. S. Burghausen, Fernerleben, billig bei S. Fischer, Fernerleben, Kinder. D. Schmitz, Endebr. 25, erb., j. vrt. Weisersberg 9, 2 Tr.

### Rabatt-Marken!

## Präsent-Cigarren

in Kisten von 25, 50 und 100 Stück in allen Preislagen von 1 Mark ab, nur vorzügliche Qualitäten, sowie Cigaretten in großer Auswahl empfiehlt zum Weihnachtsfeste

Ernst Broschwitz  
Jakobsstraße 47.

### Rabatt-Marken!

Rabatt-Marken!

Sofa  
Sofa  
Sofa  
Sofa  
30 bis 65 Mk.

Diwan  
Diwan  
Diwan  
30 bis 65 Mk.

Plüsch-Diwan  
65 bis 110 Mk.

Plüsch-Garnituren  
Plüsch-Garnituren  
von 130 Mk. an bis zu den feinsten Seiden-Plüsch.

Ausstattungen bis 5000 Mk.

# J. Mook

Möbelfabrik  
Magdeburg  
Jetzt Jakobsstr. 51  
Dicht am Alten Markt gegenüber dem Rathause

Gegründet 1865

# A. ROSE

Fernsprecher 1235

Breitweg 264 MAGDEBURG Breitweg 264  
(Pferdebahn-Haltestelle Scharnhorstplatz).



## Nähmaschinen



sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.

Für moderne Kunststickerei unübertroffen!

Unterrichtskurse im Nähen und der modernen Kunststickerei kostenlos.

Die Pfeil-Nähmaschinen finden in allen Nähzweigen stetig wachsende Aufnahme und werden für alle Fabrikationszweige geliefert.

Langschiffmaschinen (Singer Konstruktion) von Mk. 60 an.

## Hauswirtschaftliche Maschinen

Waschmaschinen von Mk. 38 an.  
 Bringmaschinen von Mk. 11 an. — Wäscherosen von Mk. 25 an.

# Parade-Fahrräder

in jeder Preislage unter Garantie.

Teilzahlungen gestattet.  
 Preislisten mit Abbildungen frei und umsonst.

Vertreter: August Ziegler, Sudenburg,  
 Wolfenbüttelerstrasse 68.

3499

## Georg Mook's

Möbel- und Polsterwaren-Magazin

Breitweg 135

(gegenüber der Fontaine)  
 3. Haus von Café Hohenzollern  
 bietet die 3004

größte Auswahl

in

einfachen,

bürgerlichen und

hochfeinen

Wohnungs-

Einrichtungen.

Seltener 3072

Gelegenheitskauf!

Auf der letzten Pfand-Versteigerung zurückgekauft

goldene

Damen-Remont.-Uhren

sowie silberne

Herr.-Remont.-Uhren

usw. usw.

verkaufte zu außerordentlich billigen Preisen.

Pfand-Leih-Haus  
 Adolph Michaelis, Apfelstr. 16. I.



**Für Weihnachts-Einkäufe**

empfehle meine großen Läger in

**Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion**

Spielwaren und <sup>sowie</sup> Christbaum schmuck

zu auffallend billigen Preisen.

**Geschäftshaus S. Friedeberg jr.**

3517

Alte Markt 12.

**Sudenburg. Schuhwaren**

jeder Art in besten Qualitäten.

- Filzschuhe
- Filzpantoffel
- Gummischuhe
- Holzschuhe
- Holzstiefel
- Blüschschuhe
- Stoffschuhe
- Lackschuhe
- Ballschuhe

3523

Theod. Kraft

Br. Weg

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren  
1340 reelle Arbeit, empfiehlt  
C. Dittmar, Tischlermstr.  
Fischertrugstraße 26.

**Jul. Franke**

Magdeburg-  
Alte Neustadt

empfiehlt zum  
Weihnachtsfeste

in großer Auswahl:  
Reinwollene  
Kleiderstoffe

Robe von 4.50 Mk. an.

Ganzkleiderstoffe  
Robe von 1.90 Mk. an.

Leinen - Hemdentuche

Tischtücher - Servietten

Handtücher

(abgebüßt und vom Stück)

Herren- u. Damentücher

weiße u. bunte Bezüge

federdicke Julettis

Tepiche - Gardinen

Tischdecken - Bettdecken

Unterwäsche - Schürzen

Korsetts - Schürzen

Normalhemden u.

Unterhosen

gestr. Westen u. Jacken

Krawatten

u. viele and. Artikel zu außer-  
gewöhnl. billigen Preisen.

Große  
Weihnachts-Ausstellung  
in meinen 4 Fenstern.  
Ergebenst  
Julius Franke.

Nützliche

**Weihnachts-Geschenke**

**Gummi-Schuhe** für Herren, Damen  
und Kinder in den neuesten  
Facons, für Herren von  
Mk. 2.50, für Damen von  
Mk. 1.85, für Kinder von  
Mk. 1.50 an.

**Gummi-Tischdecken** in reizenden  
Mustern von 50 Pf. an.

**Gummi-Wandschoner**, hinter Wasch-  
tische, von 50 Pf. an.

**Gummi-Tischläufer**, wie gestickt.

**Gummi-Wirtschaftsschürzen**, sehr  
praktisch, von Mk. 1.00 an.

**Gummi-Kinderschürzen** in ent-  
zückenden Mustern u. modernen  
Farben von 40 Pf. an.

**Gummi-Hosenträger** für Herren u.  
Knaben von 50 Pf. an.

**Markttaschen.**

**Linoleum-Tepiche** in prachtvollen  
Mustern.

**Linoleum-Läufer.**

**Linoleum** zum Auslegen ganz. Zimmer.

**Hugo Nehab**

Spezial-Geschäft

für Gummiwaren, Wachsdruck und Linoleum

Johannisbergstr. 2, am Alten Markt

gegenüber den Rathhauskolonnaden.

Zu Fabrikpreisen.

**Weihnachts-Ausstellung**

der  
**Dampf-Schokoladen-Fabrik von Ed. Kleefeld**

Vertreter R. Warth.

Fabrik und Hauptlager: Alte Ulrichsstraße 18.

Zum Feste empfehle:

**Baum-Konfekte**

in Schokolade, Marzipan, Fondants, Schaum usw. von 0.60 bis 2 Mk. per Pfund.

Gold- und Silber-Bonbons 60 Pfg. per Pfund.

Marzipan-Brud 100 Pfg. per Pfund.

Sonigkuchen, bei 1 Mk. Einkauf 50 Pfg. Rabatt.

Tafel-Konfekte, als: Praline, Fondants usw. von 30 Pfg. bis 4 Mk. per Pfund.

Täglich frische Matronen, Lebkuchen

in allen Packungen aus der Fabrik von Haeblerlein-Nürnberg.

Für Händler billigste Bezugsquelle.

3484

Zu Fabrikpreisen.

**Lehrreiche Bücher**

für reifere Knaben:

**Der kl. Schmetterlings-Sammler**  
Mit Farbendrucktafeln. — Preis 1 Mk.

**Der kleine Käfer-Sammler**  
Mit Farbendrucktafeln. — Preis 1 Mk.

**Der kleine Insekten-Sammler**  
Mit Farbendrucktafeln. — Preis 1 Mk.

**Naturgeschichte des Tierreichs**  
für die Jugend. Von H. Deutemann.  
Mit 263 Bildern in feinstem Farbendruck mit erläuternd  
Text. — Preis nur 3 Mk.

**Buchhandlung Volksstimme**

Jakobsstraße 49.

**Paul Rothmann**

empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken

**Musikwerke, Polypheons**  
in allen Größen.

Größtes Notenlager am Blake.

Caschenuhren, Wanduhren, Brillen, Baro-  
meter, Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten

in allen Preislagen.

**Paul Rothmann**

**Weihnachts-Cigarren**

kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft bei

**A. Biermann, Magdeburg,**  
Kaiserstraße 20.

Kolossale Auswahl! Billige Preise!

Ausgabe von Rabattmarken.

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Cigarren, Cigaretten, Rauch-  
Kau- u. Schnupf-Tabake**

**Präsent-Kästchen von 25 Stück**  
von 1 Mk. an.

**Louis Eckoldt,**

Jakobsstraßen- u. Fischertrugstraßen-Ecke

**Puppen! Puppen!**

Wie in früheren Jahren, befindet sich mein Stand auf dem die-  
jährigen Weihnachtsmarkt mit einem reichhaltigen Lager von

**dauerhaften, angekleideten Puppen**

Mittelreihe, zweite Bude von der Post. Solide Preise. Bei  
Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung. Achtungsvoll

**Wilhelma Hindemann.**

**Puppen! Puppen!**

1812